

NRW.BANK.Research

Regionalwirtschaftliche Profile Nordrhein-Westfalen 2025

Region Köln-Bonn

Ausgewählte Indikatoren

Inhalt

Einführung

1. Bevölkerungsstruktur
2. Demografische Entwicklung
3. Wirtschaftsstruktur
4. Wirtschaftliche Dynamik





- Die **Regionalwirtschaftlichen Profile Nordrhein-Westfalen** der NRW.BANK geben einen Überblick über die sozio-ökonomischen Strukturen und Trends für die neun Wirtschaftsregionen des Landes Nordrhein-Westfalen.
- Sie verstehen sich als eine aktuelle Bestandsaufnahme, die als Informationsbasis für die Ausrichtung und Weiterentwicklung der Wirtschafts- und Strukturpolitik durch Entscheidungsträger in den Regionen und der Landespolitik sowie die interessierte Öffentlichkeit genutzt werden kann.
- Die Abgrenzung der Regionen erfolgte entlang gewachsener Handlungsräume und enger wirtschaftlicher Verflechtungsbeziehungen. Beispielsweise nutzen die regionalen Entwicklungs- und Marketingorganisationen in NRW die räumliche Abgrenzung in ihrem strategischen Zusammenschluss [„regionen.NRW“](http://regionen.NRW).
- Soweit möglich wurde für die Grafiken der Wirtschaftsregionen eine einheitliche Skalierung gewählt, um Vergleiche zwischen den Regionen zu erleichtern. Darüber hinaus wurden die neun Einzelprofile um eine Synthese ergänzt, die eine vergleichende Betrachtung der Wirtschaftsregionen zusätzlich unterstützt.
- Unter www.nrwbank.de/regionale-wirtschaftsprofile stehen alle Regionalwirtschaftlichen Profile zum Download zur Verfügung. Dort befindet sich auch ein umfangreiches Glossar, in dem die hier verwendeten Indikatoren ausführlich beschrieben werden.

Region Köln-Bonn



- Nach der Metropole Ruhr ist die Wirtschaftsregion Köln/Bonn die einwohnerstärkste Region in Nordrhein-Westfalen. Etwas mehr als drei Millionen Menschen leben in diesem Wirtschaftsraum. Durchschnittlich 830 Einwohner teilen sich einen Quadratkilometer.
- Zu der Region gehören die drei Städte Bonn, Köln und Leverkusen sowie der Rhein-Erft-Kreis, der Oberbergische Kreis, der Rheinisch-Bergische Kreis und der Rhein-Sieg-Kreis.
- Wirtschaftlich stark ist die Region in den Branchen Automobil- und Maschinenbau, Chemie, Finanz- und Versicherungswirtschaft, Informationstechnik und Telekommunikation, Logistik sowie Funk und Fernsehen (vgl. Kapitel 3.2 und 3.3).
- Der Anteil des Verarbeitenden Gewerbes an der regionalen Bruttowertschöpfung liegt mit 13,2% unter dem Landesdurchschnitt von 17,2%. Dafür ist der Dienstleistungsbereich überdurchschnittlich ausgeprägt.

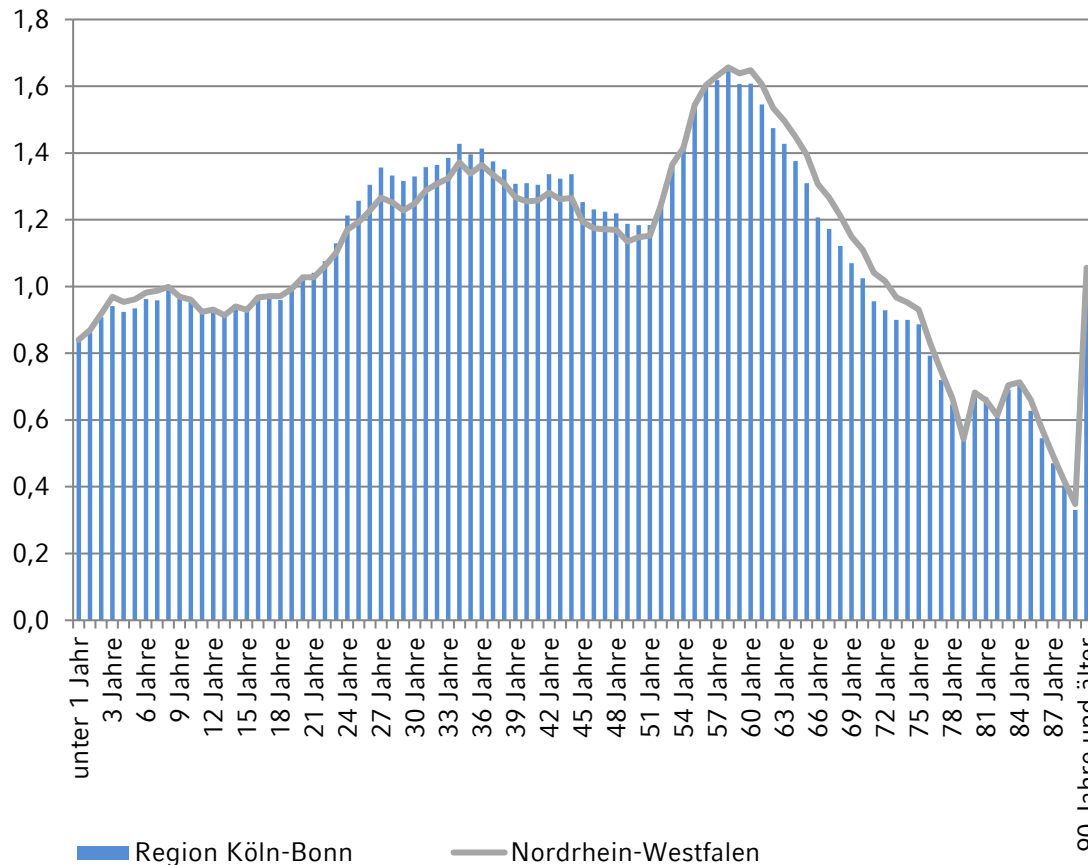


Inhalt

Einführung

- 1. Bevölkerungsstruktur**
2. Demografische Entwicklung
3. Wirtschaftsstruktur
4. Wirtschaftliche Dynamik

Anteil der Bevölkerung im Jahr 2024 nach Altersklassen (in %)



Hinweis: Die Altersklasse der 90-Jährigen und Älteren wird von IT.NRW zusammengefasst.

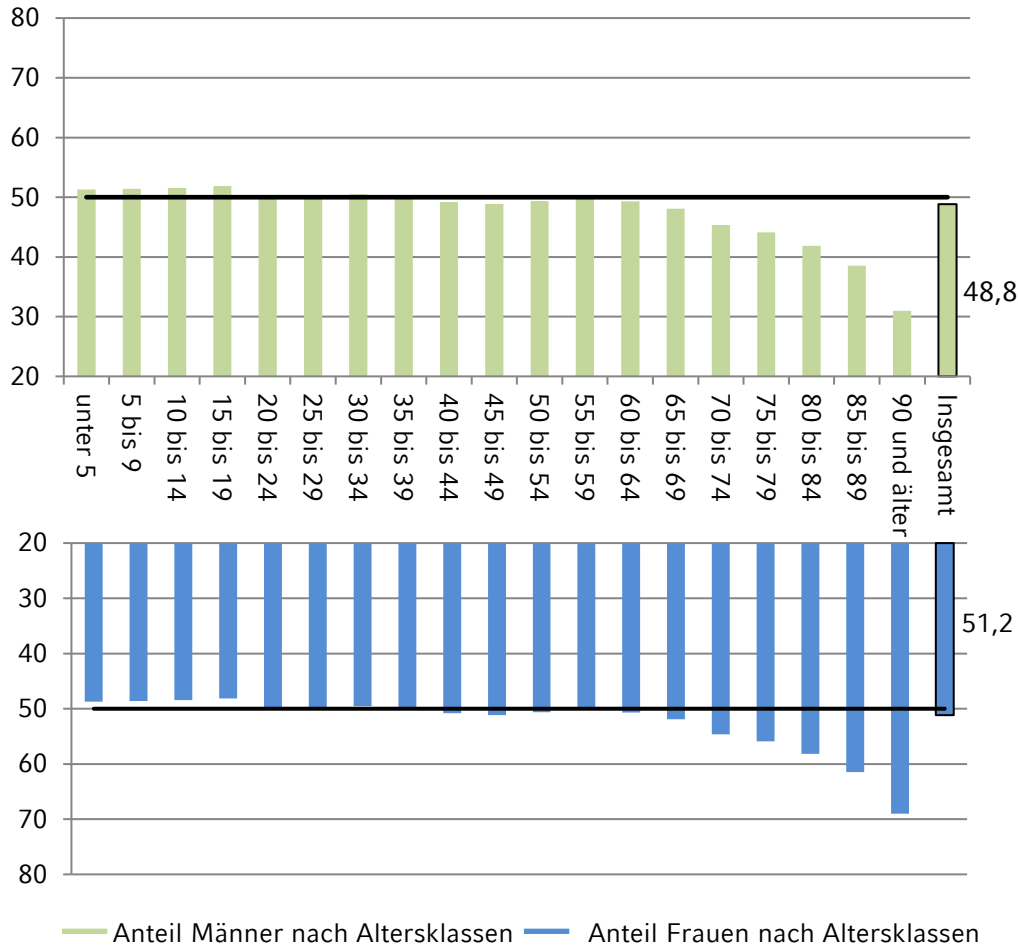
Erläuterungen

- Das Durchschnittsalter der Region Köln/Bonn liegt mit 44,0 Jahren deutlich niedriger als der landesweite Wert (44,5 Jahre).
- Innerhalb der Wirtschaftsregion gibt es jedoch erhebliche Unterschiede: Der Rheinisch-Bergische-Kreis gehört zu den ältesten Teilregionen NRWs (46,2 Jahre), während die beiden Städte Bonn und Köln (jeweils 42,5 Jahre) ausgesprochen jung sind.
- Bei Betrachtung der Altersstruktur fallen mehrere Besonderheiten ins Auge (siehe Grafik).
- Der Anteil an jungen Erwachsenen zwischen Mitte 20 und Mitte 40 ist außergewöhnlich hoch. Dieses Bild wird maßgeblich durch die Städte Köln und Bonn geprägt.
- Die Generation der Babyboomer, die Mitte der 50er bis Ende der 60er Jahre geboren wurde, nimmt einen sehr großen Anteil an der Bevölkerung ein. Dieser Sachverhalt ist vor allem in den ländlicheren Kreisen der Region stark ausgeprägt. Grundsätzlich handelt es sich dabei jedoch um kein regionales Phänomen, sondern ist landesweit zu beobachten.
- Menschen im Alter von Ende 50 bis Mitte 70 Jahre sind in der Wirtschaftsregion unterrepräsentiert. Auch hier wirkt sich die Altersstruktur in den Städten Köln und Bonn auf die aggregierte Betrachtung der Wirtschaftsregion aus. Die Kohorte ist in den beiden Städten verhältnismäßig klein.

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Geschlechterverhältnis in der Wirtschaftsregion

Anteil der Bevölkerung im Jahr 2024 nach Geschlecht und Altersklassen (in %)

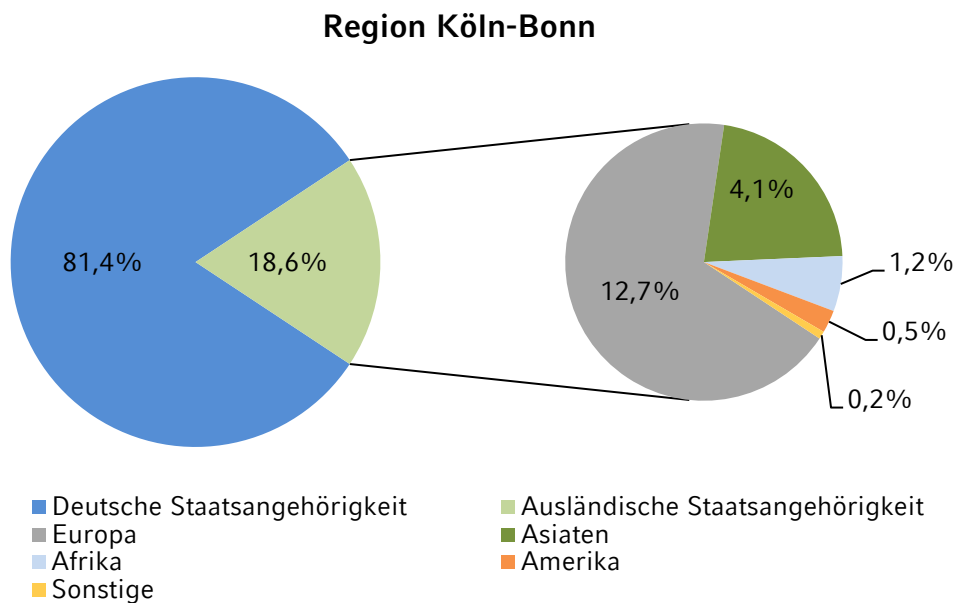


Erläuterungen

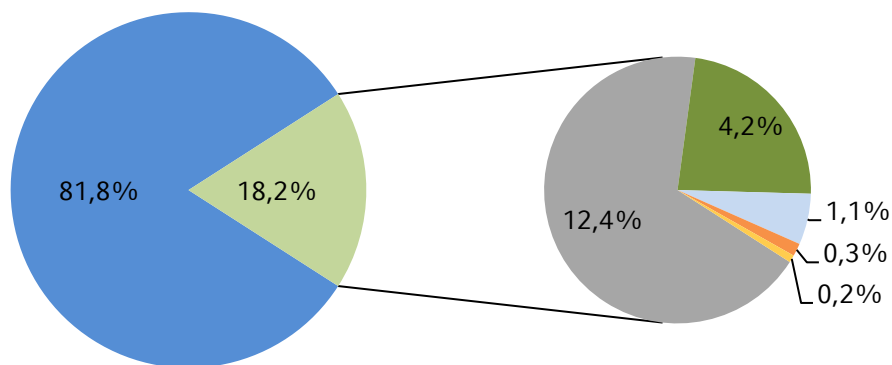
- Mit 51,2% ist etwas mehr als die Hälfte der Bevölkerung weiblich. Im gesamten Bundesland sind 50,9% der Einwohner Frauen.
- Der Anteil unterscheidet sich stark nach Altersklassen. Weltweit überwiegt bei der Geburt das männliche Geschlecht leicht. Auch in Köln/Bonn gibt es etwas mehr männliche als weibliche Kinder.
- Je älter die Menschen sind desto höher ist der weibliche Anteil, da die Lebenserwartung bei Frauen höher ist als bei Männern.
- Zahlreiche (ländliche) Regionen in Deutschland und NRW weisen im Alter von 20-35 Jahren einen starken Männerüberschuss auf. Dies ist in der Region Köln/Bonn auf den ersten Blick nicht erkennbar, da die Dienstleistungshochburgen und Hochschulstandorte Köln und Bonn einen deutlichen Frauenüberschuss bei jungen Erwachsenen verzeichnen. In den ländlichen Gebieten – wie dem Oberbergischen Kreis oder dem Rheinisch-Bergischen-Kreis - gibt es hingegen weitaus mehr junge Männer als Frauen.

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Anteil der Bevölkerung im Jahr 2024 mit ausländischer Staatsangehörigkeit nach Kontinenten (in %)



Nordrhein-Westfalen

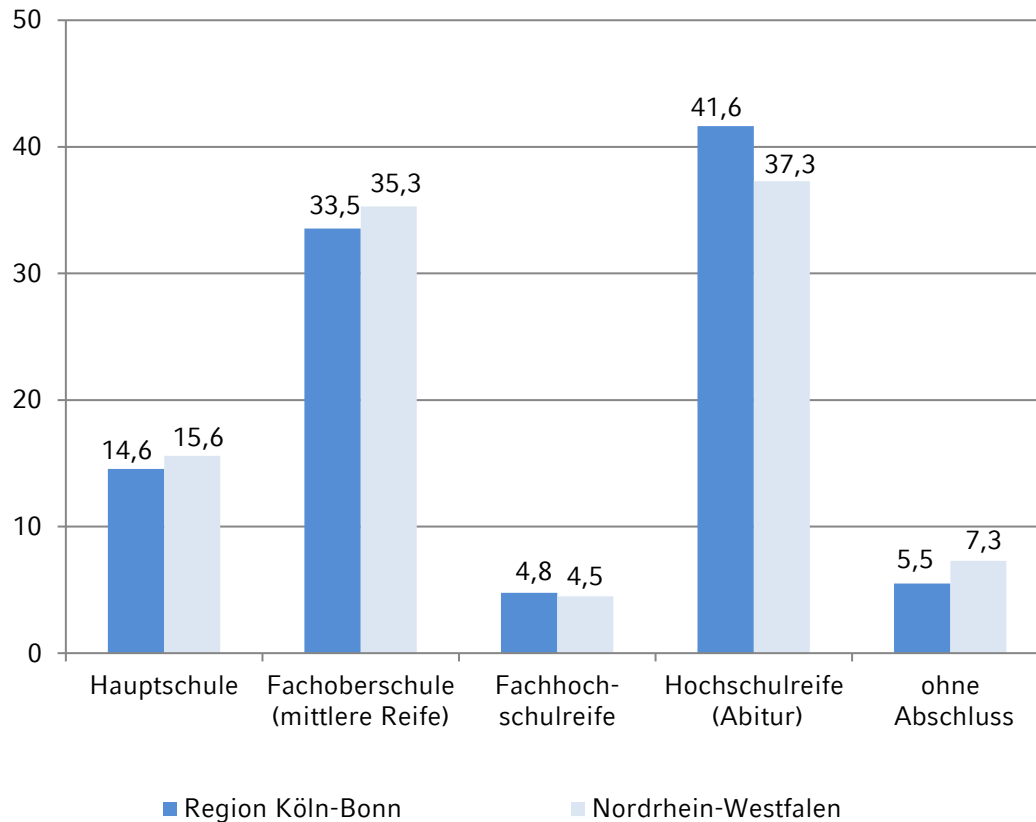


Erläuterungen

- Ausländische Staatsangehörige gibt es in Köln/Bonn relativ viele. Der Anteil an der Bevölkerung liegt bei 18,6% und ist damit etwas höher als im Landesdurchschnitt (18,2%). Dabei sind Bürger fast aller Kontinente überrepräsentiert.
- Zu den Staatsbürgern aus europäischen Ländern zählen Türken. Diese stellen mit 97.300 Personen die größte ausländische Bevölkerungsgruppe in der Region.
- Im Zuge des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine sind viele Ukrainer nach Deutschland geflohen. Ende 2024 lebten 48.000 ukrainische Staatsbürger in der Wirtschaftsregion.
- Italiener sind mit 37.100 Personen die drittgrößte Ausländergruppe. Dies ist in Folge der Anwerbeabkommen aus den 50er und 60er Jahren ein bundesweit häufig vorkommendes Bild.
- Zudem leben 30.700 Polen in der Region. Deren Zahl hat sich seit der EU-Osterweiterung mit der verbundenen Arbeitnehmerfreizügigkeit merklich erhöht.
- Asiatische Staatsbürger machen 4,1% an der lokalen Bevölkerung aus. Dieses Resultat ist wesentlich auf die zahlreichen Syrer (34.900) und Iraker (19.400) zurückzuführen, die Ende 2024 in der Region Köln/Bonn lebten.

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Schulabgänger/-innen nach allgemeinbildendem Abschluss, Schuljahr 2024 (in %)

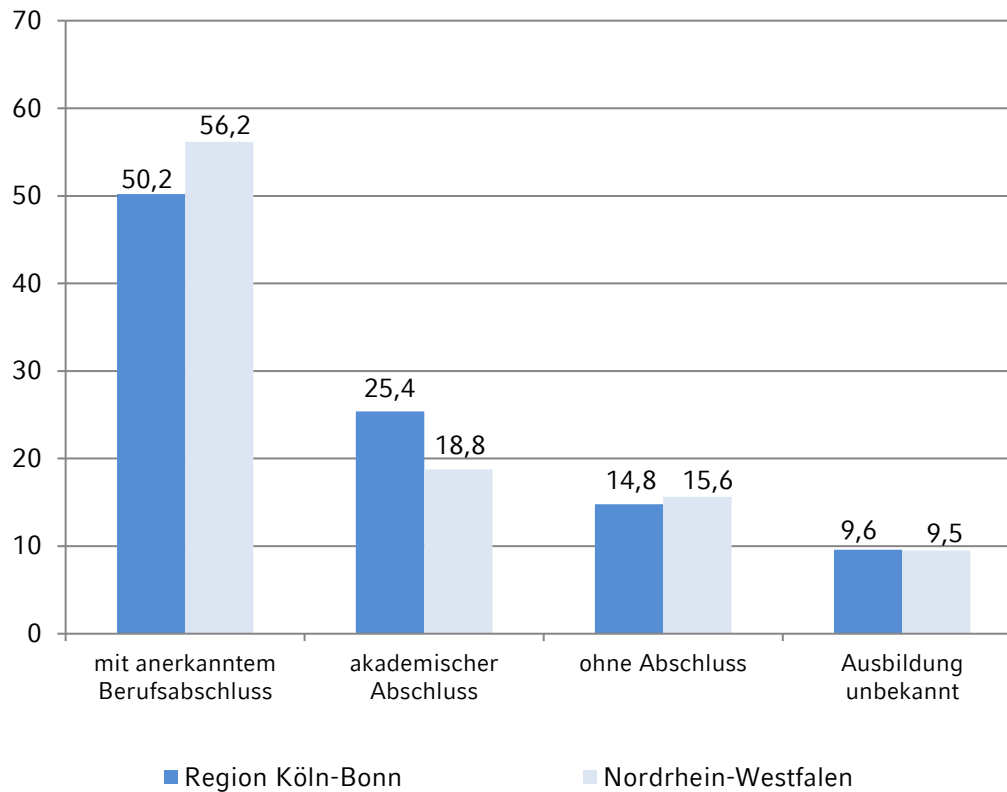


Erläuterungen

- Im Schuljahr 2024 haben nur 5,5% der Schüler die Schule ohne Abschluss verlassen. In keiner anderen Wirtschaftsregion war der Anteil noch geringer.
- Zudem ist der Anteil der Abiturienten mit 41,6% in Köln-Bonn am höchsten (NRW: 37,3%). In der Stadt Bonn sind es sogar 51% der Schüler, die eine allgemeine Hochschulreife erlangten. In keiner Gebietskörperschaft in Nordrhein-Westfalen liegt der Anteil höher.
- Hauptschulabschlüsse sowie mittlere Reife kommen hingegen in der Region seltener vor als im Landesdurchschnitt.

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Sozialversicherungspflichtige Beschäftigte am Arbeitsort nach höchstem beruflichem Bildungsabschluss, Juni 2024 (in %)

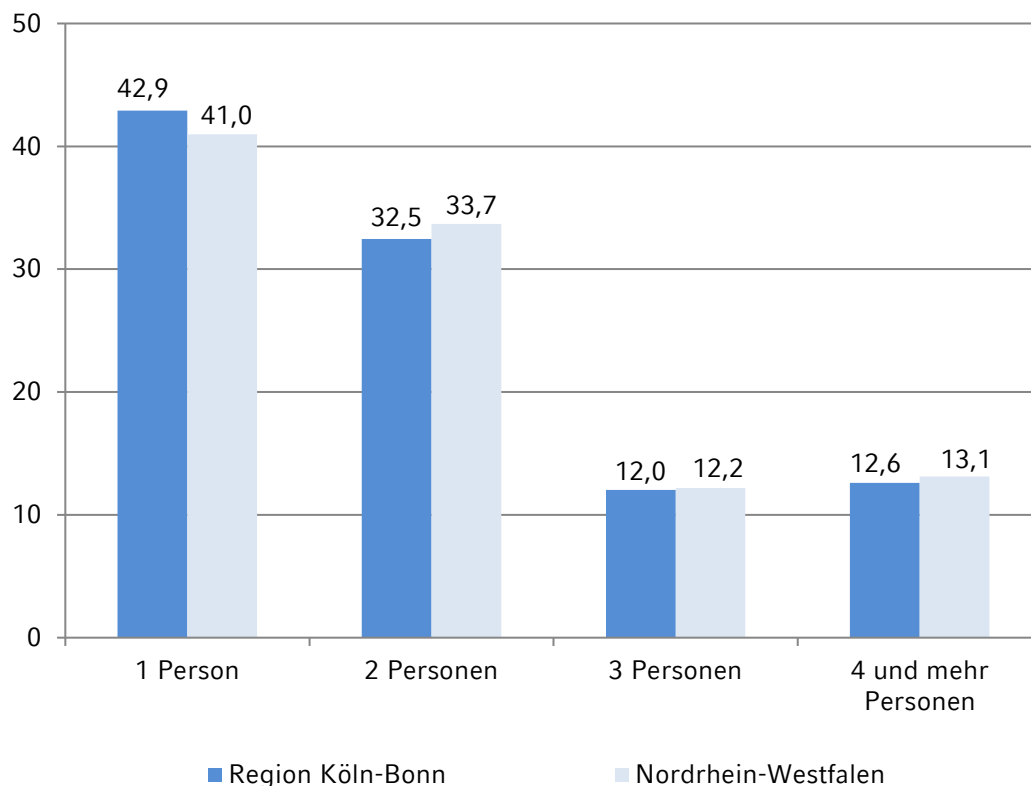


Erläuterungen

- In der Wirtschaftsregion Köln-Bonn besaßen im Jahr 2024 25,4% der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten einen akademischen Abschluss (NRW: 18,8%). Die Akademikerquote war in NRW nur noch in der Region Düsseldorf (28,8%) höher.
- Dagegen ist der Anteil der Beschäftigten mit einem anerkannten Berufsabschluss, also duale Ausbildung bzw. Lehre, in der Region Köln-Bonn geringer als im Landesdurchschnitt.

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Anteil der Haushalte im Jahr 2019 nach Personenanzahl (in %)



Erläuterungen

- Die Haushalte in der Region Köln/Bonn sind im Schnitt kleiner als in NRW insgesamt. 42,9% aller Haushalte werden lediglich von einer Person bewohnt (NRW: 41,0%).
- Insbesondere in Köln (50,8%) und Bonn (47,3%) gibt es viele Single-Haushalte. Beide Städte zeichnen sich durch mehrere Hochschulen und einen hohen Anteil junger Erwachsener aus.
- Große Haushalte ab 4 Personen kommen in der Region Köln/Bonn selten vor. Sie machen 12,6% aus. In der Stadt Köln sind es lediglich 10,2%, in ländlicheren Gebieten wie dem Rhein-Sieg-Kreis hingegen 15,1%. Dieses Stadt-Land-Gefälle ist bundesweit zu beobachten.
- **Hinweis:** Im Jahr 2020 wurde der Mikrozensus methodisch neu gestaltet. Zusammen mit der Corona-Pandemie führte das zu einer geringeren Stichprobengröße als üblich, sodass die Haushaltszahl nicht auf Kreisebene veröffentlicht wurde.

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

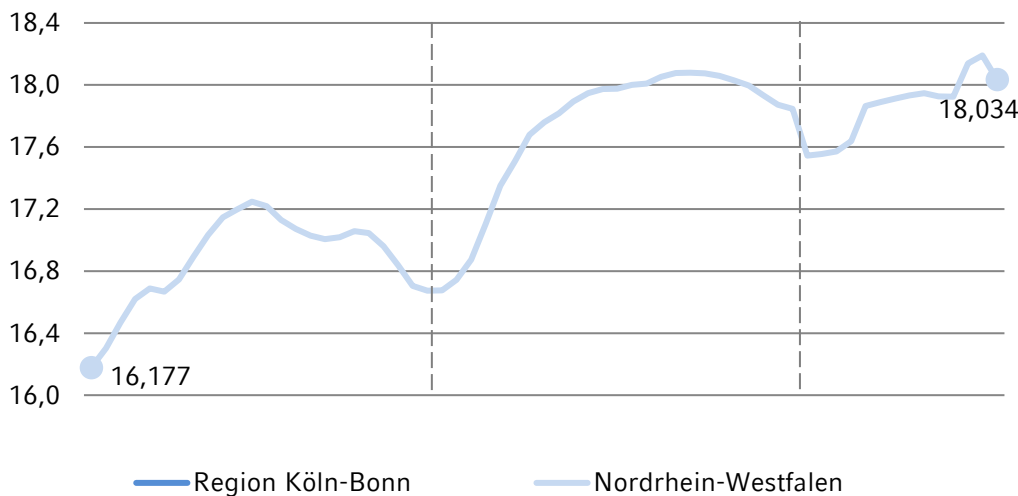
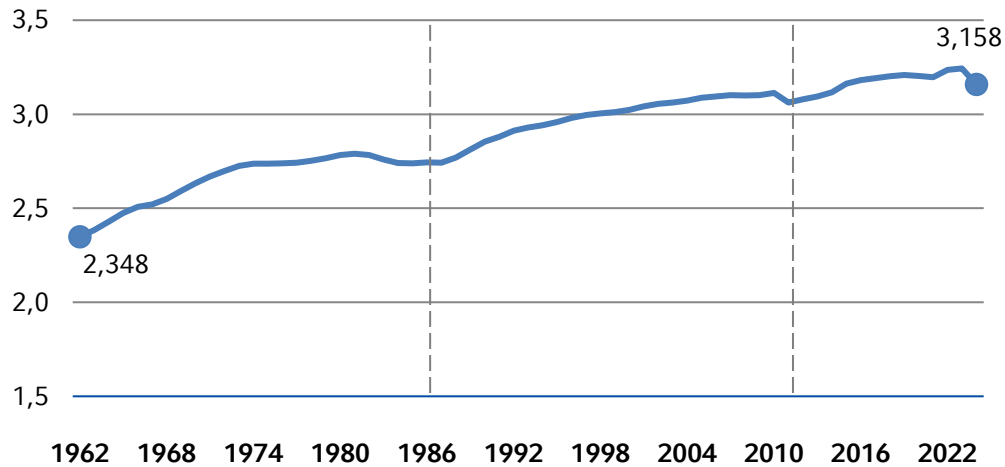


Inhalt

Einführung

1. Bevölkerungsstruktur
- 2. Demografische Entwicklung**
3. Wirtschaftsstruktur
4. Wirtschaftliche Dynamik

Bevölkerungsentwicklung von 1962 bis 2024 (absolut in Mio.)



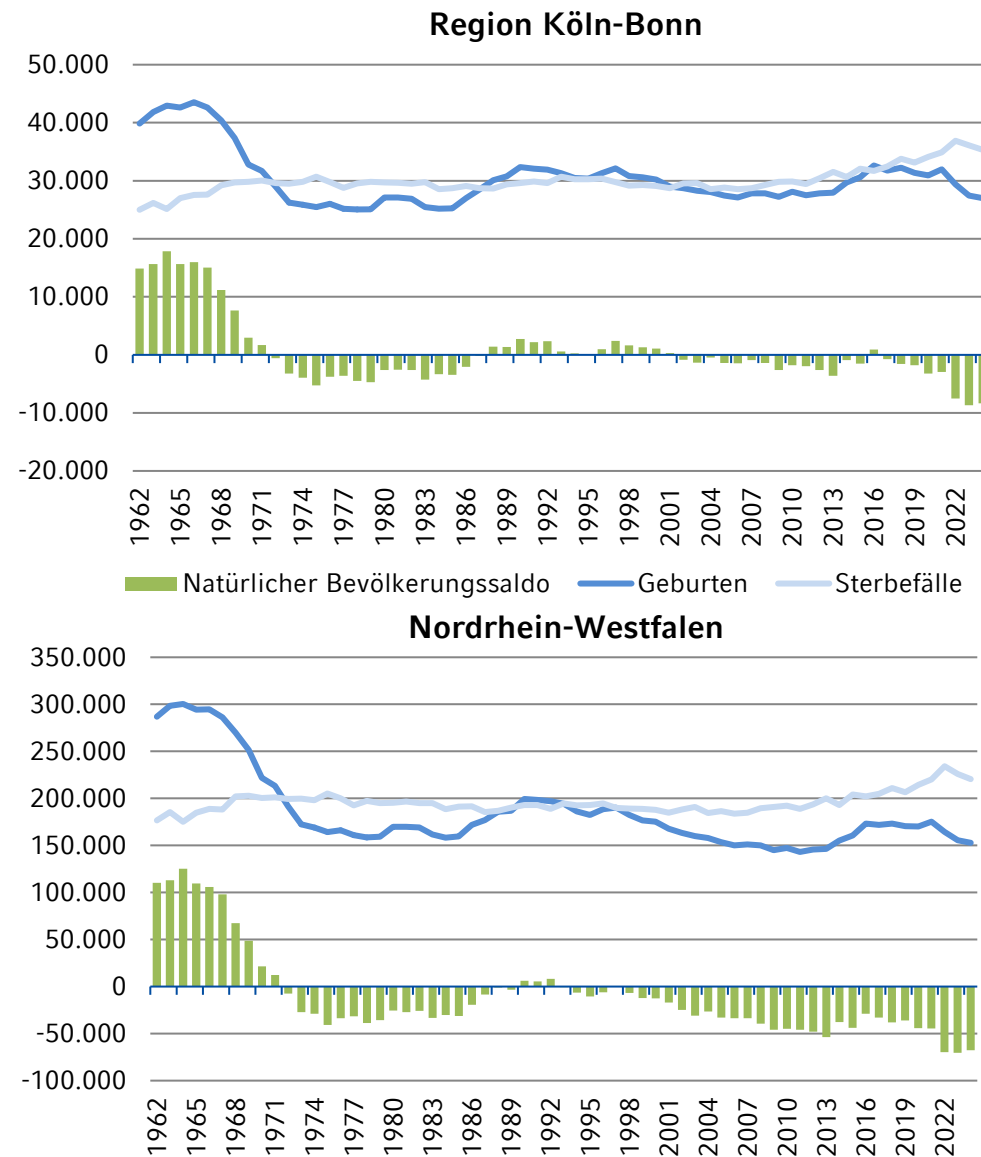
Hinweis: Brüche in der Zeitreihe durch Zensus in den Jahren 1987 und 2011

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Erläuterungen

- Die Bevölkerungsentwicklung Nordrhein-Westfalens und der Region Köln/Bonn verlief in der Vergangenheit phasenweise ähnlich, die Dynamik in der Wirtschaftsregion war jedoch ausgeprägter.
- Bis Ende der 60er Jahre waren die Geburten in ganz NRW sehr hoch und die Bevölkerung wuchs kräftig. Ab den 70er Jahren starben sowohl in NRW als auch in der Region mehr Menschen als geboren wurden. Folglich sank die Bevölkerung bis Mitte der 80er Jahre.
- In der Region Köln/Bonn hingegen gab es Ende der 70er bis Anfang der 80er Jahre zunächst ein Einwohnerplus. Dieses fiel im Rhein-Sieg-Kreis und der Stadt Bonn besonders stark aus und dürfte vor allem auf den Ausbau von Bundesbehörden zurückzuführen sein.
- Neben einem Geburtenanstieg Ende der 80er Jahre sorgten Zuzüge für ein Bevölkerungswachstum, das in NRW bis Anfang der 2000er Jahre anhielt. In Köln/Bonn war die Dynamik stärker und länger.
- Durch den Zensus im Jahr 2011 verloren sowohl NRW als auch die Region statistisch an Einwohnern. Danach setzte in der Region ein Bevölkerungsanstieg ein, der nur von den Pandemie Jahren 2020 und 2021 unterbrochen wurde.
- In den Jahren 2022 und 2023 sorgten ukrainische Flüchtlinge sowohl in NRW als auch in der Region für einen starken Anstieg der Einwohnerzahl. Im Jahr 2024 nahm die Bevölkerung landesweit aufgrund eines negativen natürlichen Bevölkerungssaldo ab.
- Insgesamt wuchs die regionale Bevölkerung seit dem Zensus 2011 um 95.000 Einwohner bzw. 3,1%. In ganz NRW lag der Zuwachs bei niedrigeren 2,8%.

Anzahl Geburten und Sterbefälle von 1962 bis 2024 (absolut)

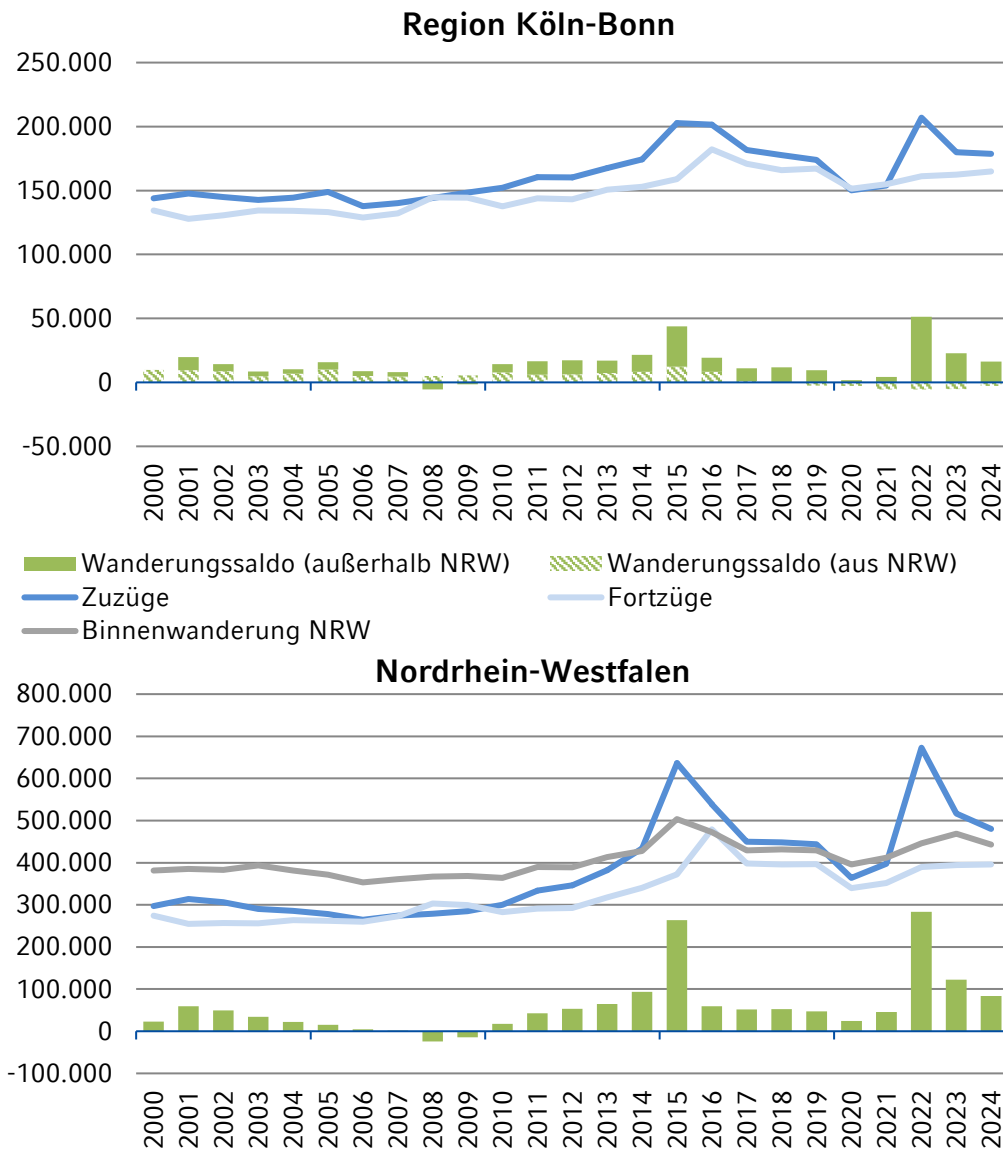


Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Erläuterungen

- Nach der Babyboomer-Generation wurden ab Ende der 60er Jahre sowohl in Nordrhein-Westfalen als auch in der Region zunehmend weniger Kinder geboren. Dies führte dazu, dass die Neugeborenen nicht mehr ausreichten, um die Sterbefälle zu kompensieren.
- Diese Entwicklung wirkte sich auch negativ auf die Einwohnerzahl aus (siehe Kapitel 2.1).
- Ende der 80er und Anfang der 90er gab es sowohl in der Wirtschaftsregion als auch in NRW ein Zwischenhoch bei den Geburten, da die große Kohorte der Babyboomer nun selbst zur „Elterngeneration“ wurde. In der Region Köln/Bonn blieb der Bevölkerungssaldo bis zum Jahr 2001 positiv, in NRW kürzer.
- Vor dem Hintergrund der Kohortenstärke ist auch der leichte Geburtenanstieg in den Jahren 2017 bis 2021 zu sehen. Die Kohorte, die ab Mitte der 80er Jahre geboren wurde, erreichte zunehmend das Alter, in dem Kinder gezeugt werden.
- Allerdings liegen die Sterbefälle sowohl in der Region als auch in ganz NRW weiterhin über der Anzahl der Geburten. Dies gilt mittlerweile für sämtliche Teilregionen in Köln/Bonn.

Fortzüge und Zuzüge über Kreisgrenzen von 2000 bis 2024 (absolut)

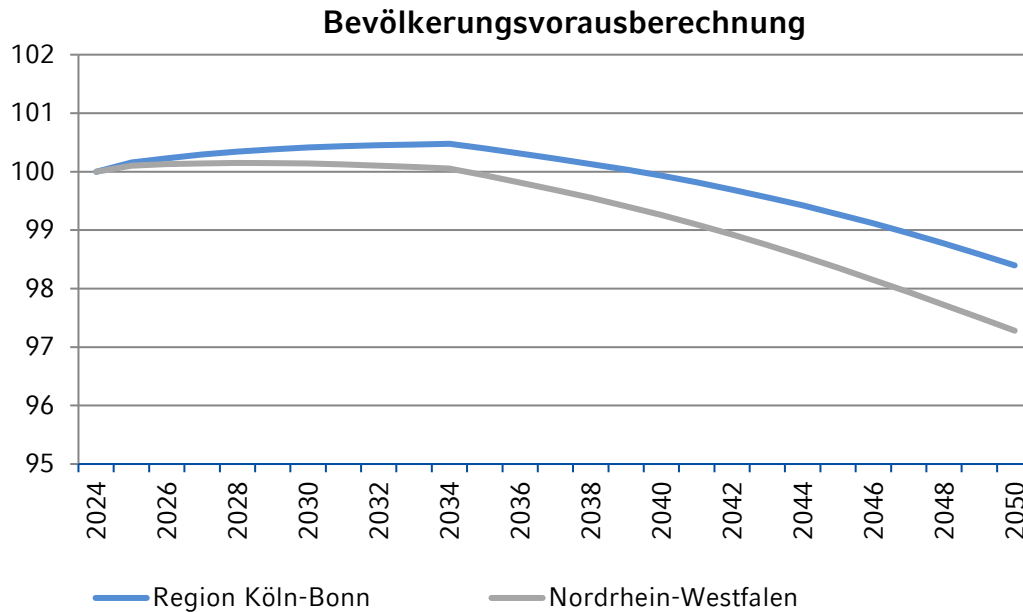


Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Erläuterungen

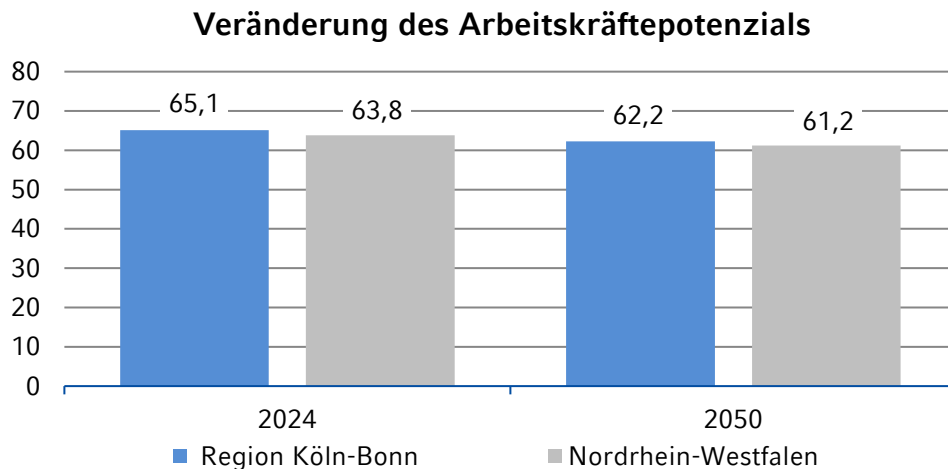
- Nordrhein-Westfalen gehört traditionell zu den Bundesländern, die einen positiven Wanderungssaldo aufweisen. In den letzten Jahrzehnten zogen fast kontinuierlich mehr Personen in das Bundesland als es Menschen verließen.
- Auch seit der Jahrtausendwende war der Wanderungssaldo zumeist positiv. Lediglich in den Jahren 2008 und 2009 verließen etwas mehr Personen das Bundesland als zuzogen.
- In den Jahren 2014 und 2015 war Nordrhein-Westfalen von einem außergewöhnlich starken Zuzug geprägt. Hintergrund ist die Zuwanderung von Menschen aus weltweiten Krisenregionen.
- Im Jahr 2020 nahmen sowohl die Zu- als auch die Fortzüge deutschlandweit stark ab. Dieser starke Rückgang fiel überwiegend in den Zeitraum von März bis Dezember 2020, in dem weltweit Reiseeinschränkungen durch die Corona-Pandemie existierten.
- In den Jahren 2022 und 2023 flüchteten viele Ukrainerinnen und Ukrainer nach Deutschland, was den Wanderungssaldo stark erhöhte. Der Trend verlangsamte sich im Jahr 2024.
- Die Wirtschaftsregion Köln-Bonn ist ebenfalls von starken Zuzügen geprägt. Es fällt auf, dass vor allem Menschen von außerhalb Nordrhein-Westfalens einwanderten.
- Insgesamt lag das Wanderungsplus in der Region zwischen 2000 und 2024 bei hohen 352.000 Personen. Allein die Stadt Köln konnte 110.000 mehr Zuzüge als Fortzüge verbuchen.

Bevölkerungsvorausberechnung von 2024 bis 2050, indexiert (2024 = 100) und Anteil der 15- bis unter 65-Jährigen an der Gesamtbevölkerung im Jahr 2024 und 2050 (in %)



Erläuterungen

- Die Einwohnerzahl in Nordrhein-Westfalen wird laut aktueller Bevölkerungsvorausberechnung von 18,03 Mio. im Jahr 2024 um 2,7% auf 17,54 Mio. im Jahr 2050 zurückgehen.
- In der Wirtschaftsregion Köln/Bonn dürfte die Bevölkerung etwas weniger stark schrumpfen (-1,6%). Die neue Vorausberechnung geht bis 2050 von 3,107 Mio. Einwohnern aus. In der vorherigen Vorausberechnung aus dem Jahr 2021 wurde noch von einem Anstieg bis 2050 ausgegangen.
- Innerhalb der Wirtschaftsregion dürfte einzig die kreisfreie Stadt Bonn (+3,4%) an Einwohnern gewinnen. Dies ist der größte Zuwachs in ganz NRW. Für den Oberbergische Kreis wird bis 2050 hingegen ein starker Bevölkerungsrückgang (-5,3%) prognostiziert. Gleiches gilt für den Rheinisch-Bergischen Kreis (-4,4%)
- Das regionale Erwerbspersonenpotenzial der 15- bis 64-Jährigen war bis Anfang der 20er Jahre gestiegen. Seitdem ist der Trend negativ. Die zuletzt steigenden Geburten machen sich ab Mitte der 30er Jahre positiv bemerkbar. Dennoch erreichen die zwischen 1955 und 1965 geborenen Babyboomer allmählich das Rentenalter. Der Anteil der 15- bis 64-Jährigen sinkt von 65,1% auf 62,2%.
- In Bonn dürfte die Zahl an potentiellen Arbeitskräften etwas weniger stark abnehmen (-1,0%), während der Oberbergische Kreis und der Rheinisch-Bergischen Kreis jeweils rund ein Zehntel verlieren.



Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen



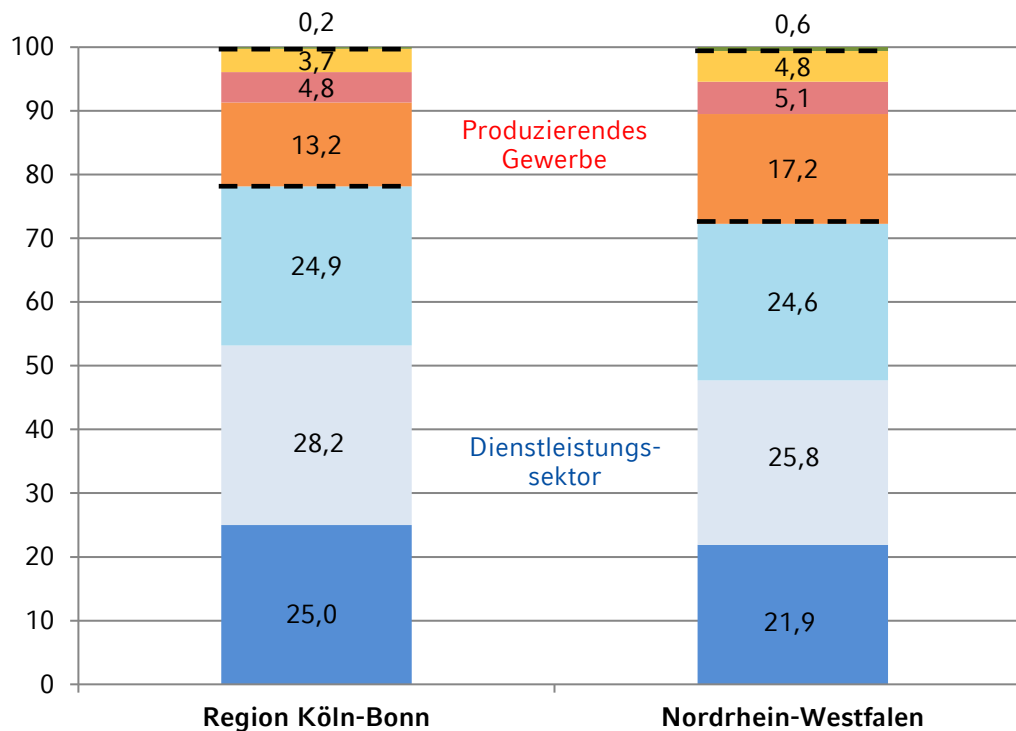
Inhalt

Einführung

1. Bevölkerungsstruktur
2. Demografische Entwicklung
3. **Wirtschaftsstruktur**
4. Wirtschaftliche Dynamik

Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen im Vergleich zu NRW

Anteile der Wirtschaftsbereiche an der Bruttowertschöpfung in der Wirtschaftsregion und in Nordrhein-Westfalen im Jahr 2023 (in %)



Erläuterungen

- Die Region Köln/Bonn ist stark durch den tertiären Sektor geprägt. Zuletzt entfielen 78,1% der Bruttowertschöpfung auf die Dienstleistungsbereiche. In der Hochschul- und Verwaltungsstadt Bonn waren es sogar 94,9% - so viel wie in keiner anderen Teilregion.
- Auch die Stadt Köln ist als Dienstleistungszentrum bekannt. Der Anteil an der Bruttowertschöpfung betrug zuletzt 82,8%. Neben zahlreichen Medienfirmen haben sich bedeutende Versicherungsdienstleister in der Messestadt niedergelassen.
- Das Verarbeitende Gewerbe trägt 13,2% zur regionalen Bruttowertschöpfung bei. Dies sind deutlich weniger als landesweit (17,2%). Allerdings werden durch die aggregierte Betrachtung lokale Besonderheiten überdeckt. So steuert die Industrie in Leverkusen (30,3%) und im Oberbergischen Kreis (31,3%) überdurchschnittlich viel zur Wertschöpfung bei.
- Der Rhein-Erft-Kreis ist Teil des Rheinischen Braunkohlerevieres. Bergbau, Energie- und Wasserversorgung steuern dort 17,1% der Wertschöpfung bei.
- Das Baugewerbe mit seinen zahlreichen Handwerksunternehmen ist insbesondere für den Rheinisch-Bergischen Kreis (6,0%) sowie den Rhein-Sieg-Kreis (7,0%) von hoher Bedeutung.

Daten: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“; eigene Berechnungen

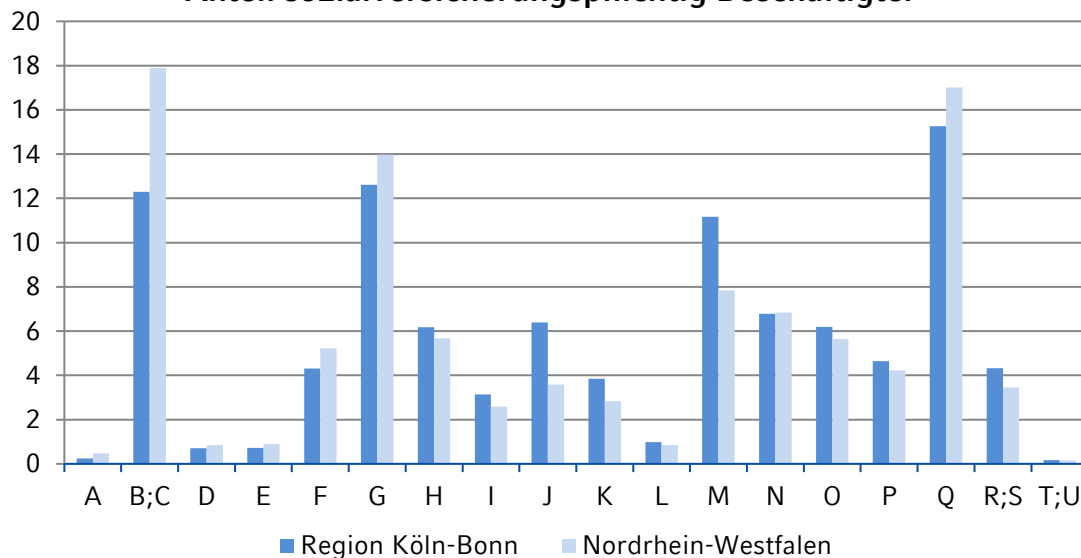
Regionale Beschäftigungsstruktur nach Branchen im Vergleich zu NRW

Anzahl (absolut) und Anteil sozialversicherungspflichtig Beschäftigter (in %) im Juni 2024 nach WZ-Klassifikation 2008

WZ-Klassifikation 2008	Region	WZ-Klassifikation 2008	Region
A Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	3.438	M Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	155.931
B; C Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe	171.629	N Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	94.655
D Energieversorgung	9.935	O Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	86.419
E Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	10.137	P Erziehung und Unterricht	64.833
F Baugewerbe	60.131	Q Gesundheits- und Sozialwesen	212.986
G Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	176.005	R; S Kunst, Unterhaltung; Erholung; Sonstige Dienstleistungen	60.441
H Verkehr und Lagerei	86.265	T; U Private Haushalte; Exterritoriale Organisationen	2.474
I Gastgewerbe	43.890	A-U Insgesamt*	1.395.920
J Information und Kommunikation	89.274	A Primärer Sektor	3.438
K Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	53.789	B-F Sekundärer Sektor	251.832
L Grundstücks- und Wohnungswesen	13.687	G-U Tertiärer Sektor	1.140.649

*Gesamtsumme kann ungleich der Teilsommen sein. Aus Datenschutzgründen und Gründen der statistischen Geheimhaltung werden Zahlenwerte von 1 oder 2 und Daten, aus denen rechnerisch auf einen solchen Zahlenwert geschlossen werden kann, anonymisiert. Gleiches gilt, wenn eine Region oder ein Wirtschaftszweig 1 oder 2 Betriebe aufweist oder einer der Betriebe einen so hohen Beschäftigtenanteil auf sich vereint, dass die Beschäftigtenzahl praktisch eine Einzelangabe über diesen Betrieb darstellt (Dominanzfall).

Anteil sozialversicherungspflichtig Beschäftigter



Daten: Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen

Erläuterungen

- Größte Branche in der Region ist das Gesundheits- und Sozialwesen. Knapp 213.000 sozialversicherungspflichtige Beschäftigte arbeiten dort, was einem Anteil von 15,3% entspricht.
- Es folgt das Verarbeitende Gewerbe. Gut 171.600 Personen finden in dem Wirtschaftszweig eine Arbeit. Anteilig sind dies 12,3% und damit deutlich weniger als im Landesvergleich (17,9%).
- Im Handel arbeiten in der Region anteilig in etwa ähnlich viele Beschäftigte wie im Landesdurchschnitt (rund 12% bzw. 14%).
- Die Branche Information und Kommunikation ist regional stark vertreten (6,4%; NRW: 3,6%). Hierunter fallen Rundfunk, Fernsehen, Telekommunikation und Informationsdienstleister. Insbesondere in Bonn und Köln ist die Branchenkonzentration hoch.
- Gleiches gilt für Finanz- und Versicherungsdienstleister (3,9%, NRW: 2,8%), die allein in der Stadt Köln 38.900 Mitarbeiter beschäftigen.
- Auch die Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen spielt eine tragende Rolle. Dazu gehören beispielhaft Rechts-, Steuer- und Wirtschaftsberatungen, Ingenieurbüros sowie die Werbung und Marktforschung.
- Zu den sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistern gehören u.a. die Arbeitnehmerüberlassung sowie Reinigungs- und Sicherheitsdienste. Dort fanden zuletzt gut 94.600 Personen eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung.

Industrielle Branchenstruktur im Vergleich zu Nordrhein-Westfalen

Anteil der Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe nach WZ-Klassifikation 2008 im September 2024 (in %)

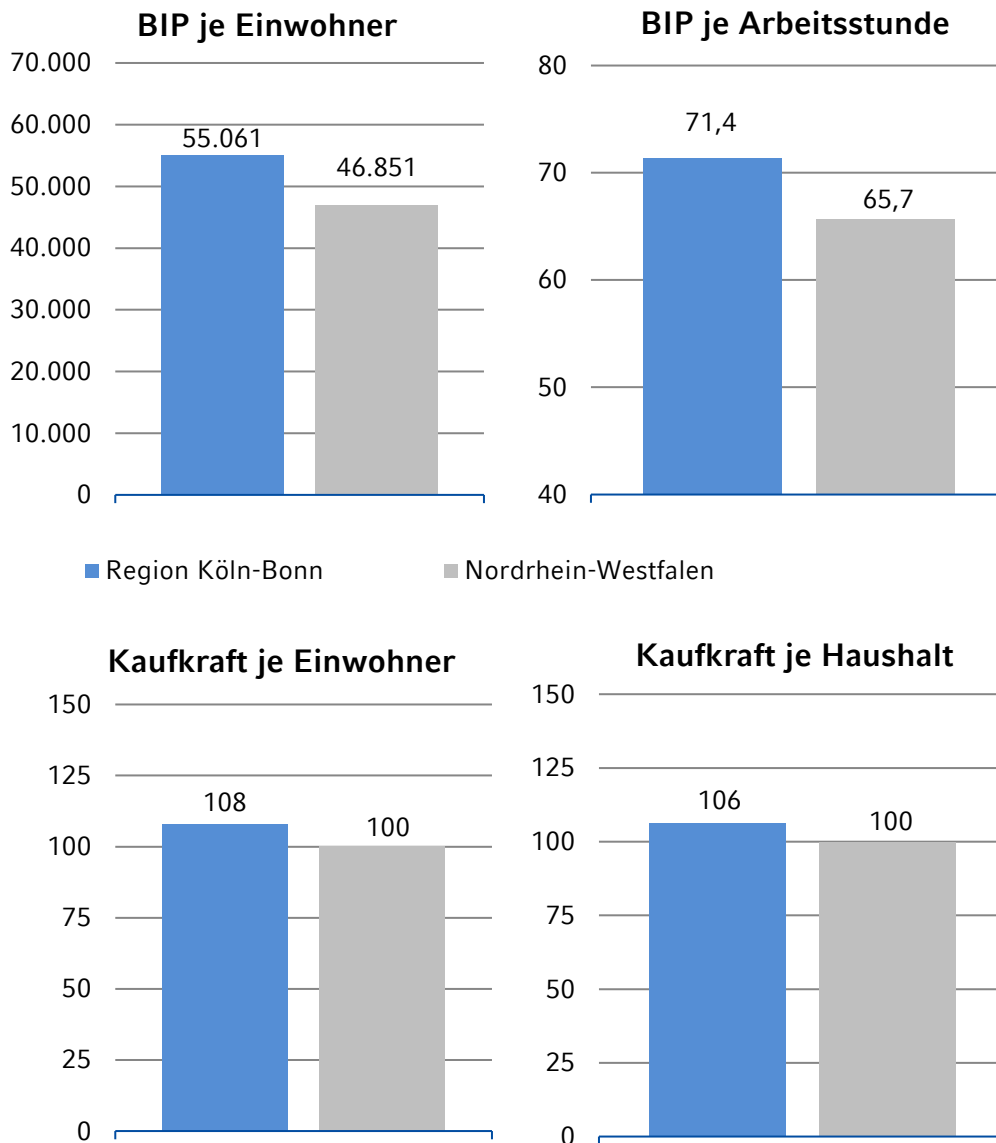


Erläuterungen

- Die Maschinenbauer bilden mit 167 Betrieben die zahlenmäßig größte Industriebranche der Region, was einen Anteil von 14,0% ergibt (NRW: 14,7%).
- Die Hersteller von Metallerzeugnissen sind mit 161 Produzenten, die überwiegend im Oberbergischen Kreis und im Rhein-Sieg-Kreis fertigen, die zweitgrößte Industriebranche der Region Köln-Bonn. Der Wirtschaftszweig stellt 13,5% aller Industriebetriebe. Dies sind deutlich weniger als in ganz NRW (20,9%).
- Von Bedeutung für die Region Köln-Bonn ist auch die chemische Industrie (6,5%). Mehrere Großkonzerne und Mittelständler haben hier ihren Unternehmenssitz.
- Aber auch die Automobilindustrie ist für die Region prägend. Beispielsweise befindet sich die europäische Ford-Zentrale in Köln.
- Des weiteren sind die Nahrungs- und Getränkeindustrie sowie die Gummi- und Kunststoffwarenhersteller wichtige Branchen für die Region Köln-Bonn.
- In Köln Godorf sowie im angrenzenden Wesseling (Rhein-Erft-Kreis) befindet sich zudem eine der deutschlandweit größten Raffinerien.

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Bruttoinlandsprodukt je Einwohner/Arbeitsstunde im Jahr 2023 (in €) und Kaufkraft je Einwohner/Haushalt im Jahr 2024 (Index, NRW = 100)

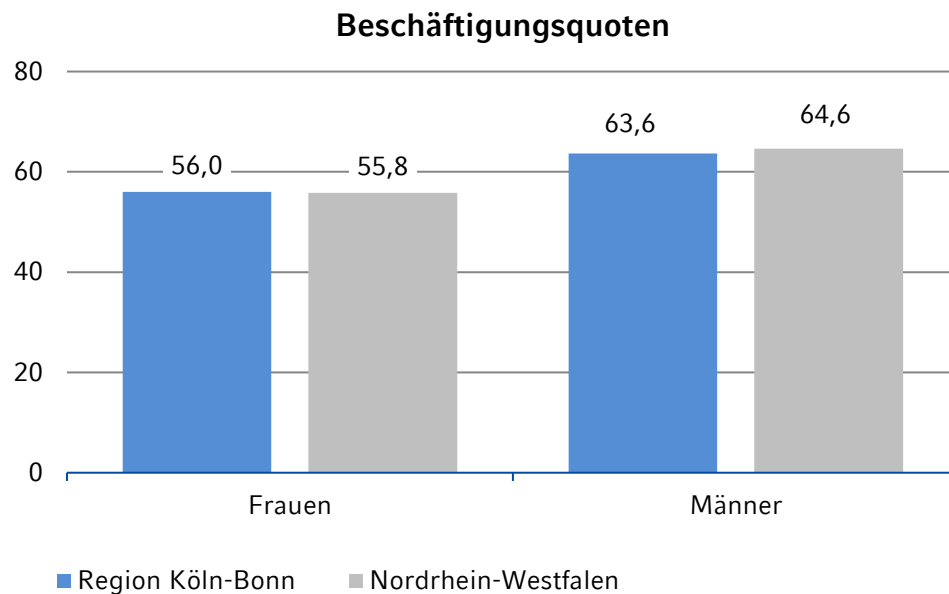


Erläuterungen

- Das BIP pro Kopf ist ein wichtiger Wohlstandsindikator. Demnach sind die Menschen in Köln/Bonn weitaus wohlhabender als in ganz Nordrhein-Westfalen.
- Das BIP pro Kopf fällt dabei in den Teilgebieten der Region sehr unterschiedlich aus. Die Städte Bonn (84.000 €) und Köln (73.000 €) weisen nach Düsseldorf das höchste BIP pro Kopf in NRW auf. Im Rheinisch-Bergischen Kreis (31.600 €) und dem Rhein-Sieg Kreis (33.500 €) ist der Wohlstand hingegen gering.
- Das BIP je Arbeitsstunde ist eine Maßzahl für die Produktivität. Demnach ist die Produktivität in der Region ebenfalls deutlicher höher als im Landesdurchschnitt. Pendler erbringen ihre Wirtschaftsleistung statistisch betrachtet am Arbeitsort. Da viele der Kreisbewohner ihre Arbeit in Bonn und Köln verrichten, ist der Indikator statistisch verzerrt. Aussagekräftiger ist die Kaufkraft.
- Die Kaufkraft ist neben dem BIP ein wichtiger Indikator zur Abschätzung des Wohlstandes einer Region. Diese stellt die Summe aller Nettoeinkünfte der Bevölkerung bezogen auf den Wohnort dar. Neben dem Nettoeinkommen werden auch Kapitaleinkünfte und staatliche Transfers hinzugerechnet.
- Die Kaufkraft in Köln/Bonn liegt über dem Durchschnitt des Bundeslandes. Dies gilt sowohl je Einwohner als auch je Haushalt. Lediglich in der Wirtschaftsregion Düsseldorf ist die Kaufkraft höher.

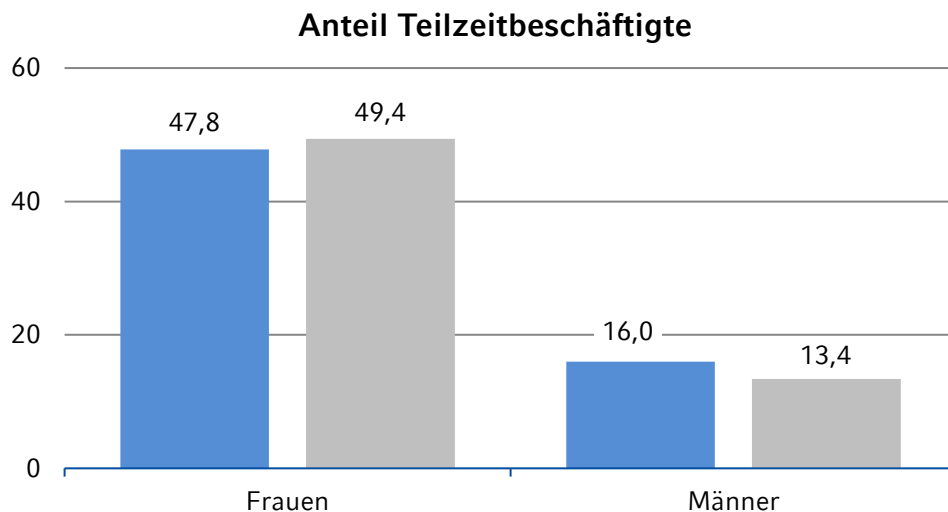
Daten: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“; GfK; eigene Berechnungen

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Geschlecht sowie Anteil der Teilzeitbeschäftigten im Juni 2024 (beides in %)



Erläuterungen

- Die Beschäftigungsquote ist ein Schlüsselindikator zur Beurteilung des Beschäftigungsstandes in einer Region. Als Grundlage werden nur die sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigten im Alter von 15 bis unter 65 Jahren zugrunde gelegt.
- Die Beschäftigungsquote in der Region Köln-Bonn liegt bei Männern etwas unter dem Landesdurchschnitt und bei den Frauen leicht darüber. Insgesamt gehen Männer weiterhin deutlich häufiger einer Beschäftigung nach als Frauen, dies gilt für sämtliche Wirtschaftsregionen.
- Der Anteil der in Teilzeit beschäftigten Arbeitnehmer liegt in der Region Köln/Bonn bei den Frauen mit 47,8% unter dem Durchschnitt des Bundeslandes (49,4%). Bei Männern hingegen liegt der Anteil etwas höher (16,0%, NRW: 13,4%).



Daten: Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen

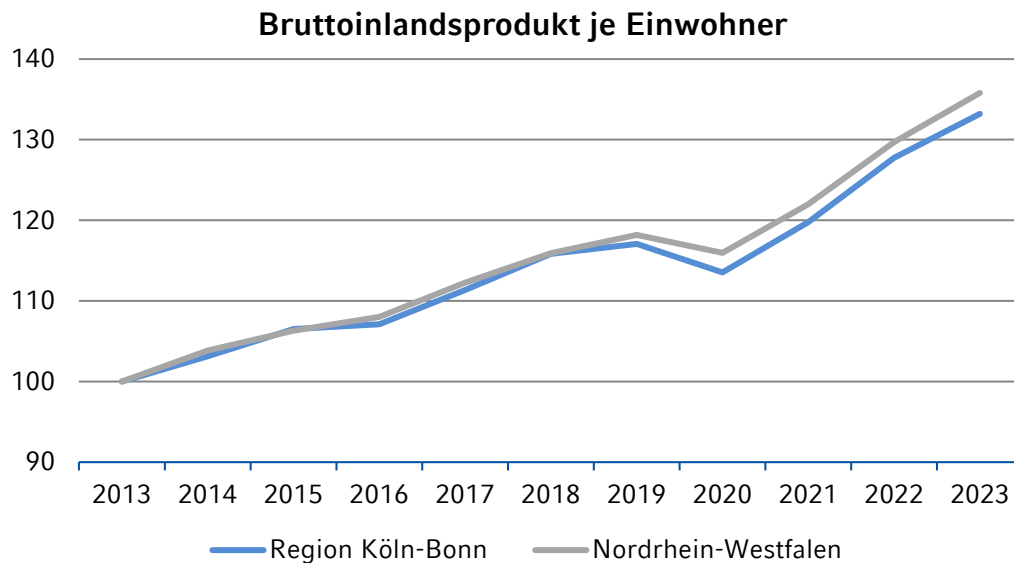


Inhalt

Einführung

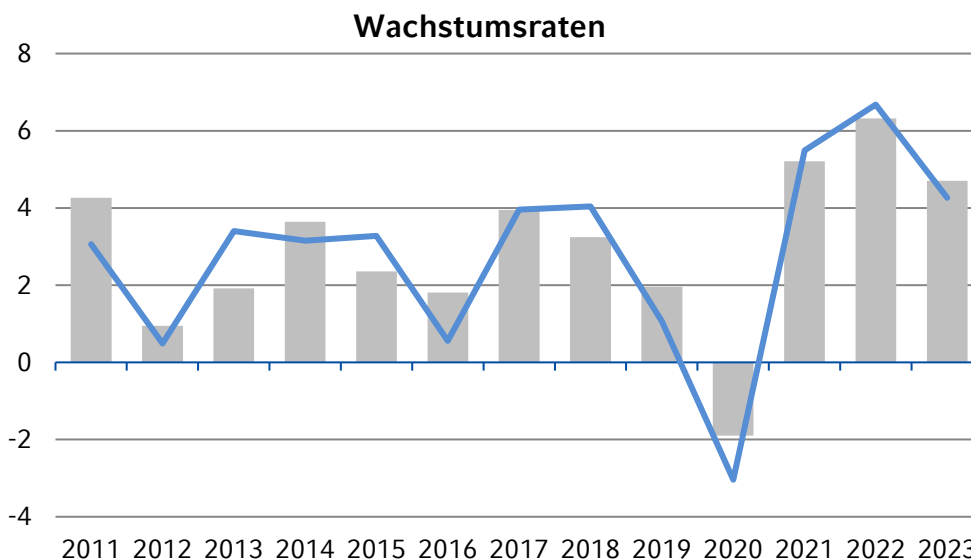
1. Bevölkerungsstruktur
2. Demografische Entwicklung
3. Wirtschaftsstruktur
4. **Wirtschaftliche Dynamik**

Bruttoinlandsprodukt je Einwohner von 2013 bis 2023 (2013=100 sowie Wachstumsraten in %)



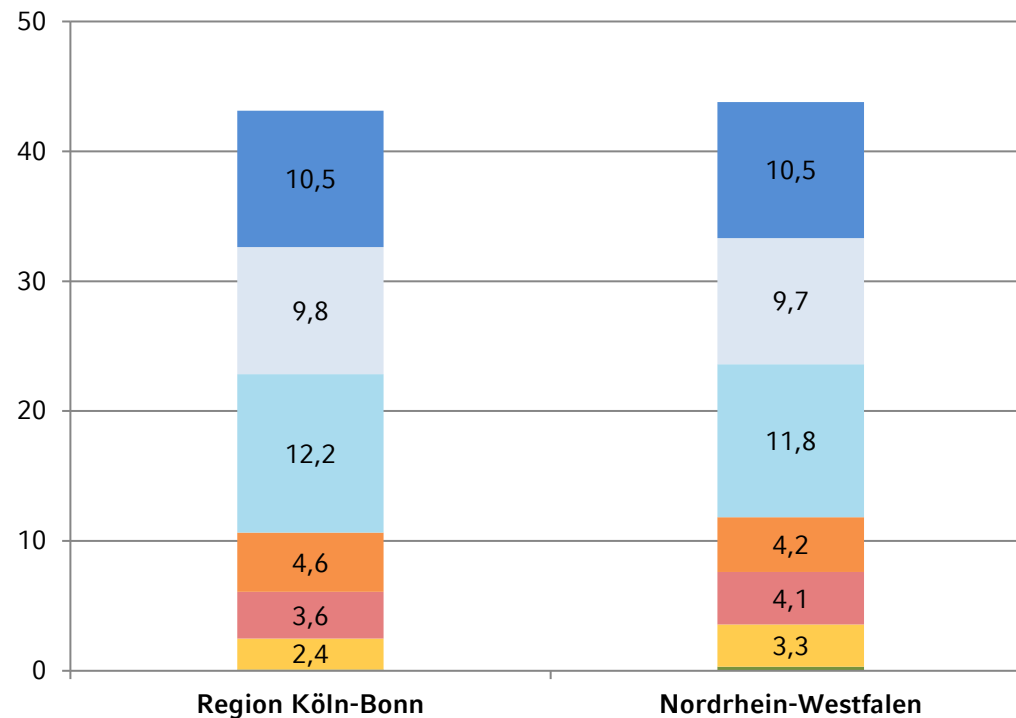
Erläuterungen

- Die Jahre 2012 bis 2019 waren von einem durchgängigen Wachstum der Pro-Kopf-Einkommen geprägt. In der Region Köln-Bonn war die Entwicklung ähnlich stark ausgeprägt.
- Im Jahr 2020 brach das BIP aufgrund der Corona-Pandemie stark ein. Der Rückgang fiel in der Region mit -3,0% etwas stärker aus als in ganz Nordrhein-Westfalen (-1,9%).
- In den Jahren 2021 bis 2023 gab es eine starke Gegenbewegung, wobei diese etwa zur Hälfte auf einen nominalen Preiseffekt zurückzuführen war.
- In einem Zehn-Jahreszeitraum hat sich Kennzahl um 33,2% erhöht, was etwas unter dem NRW-Durchschnitt (35,8%) liegt.



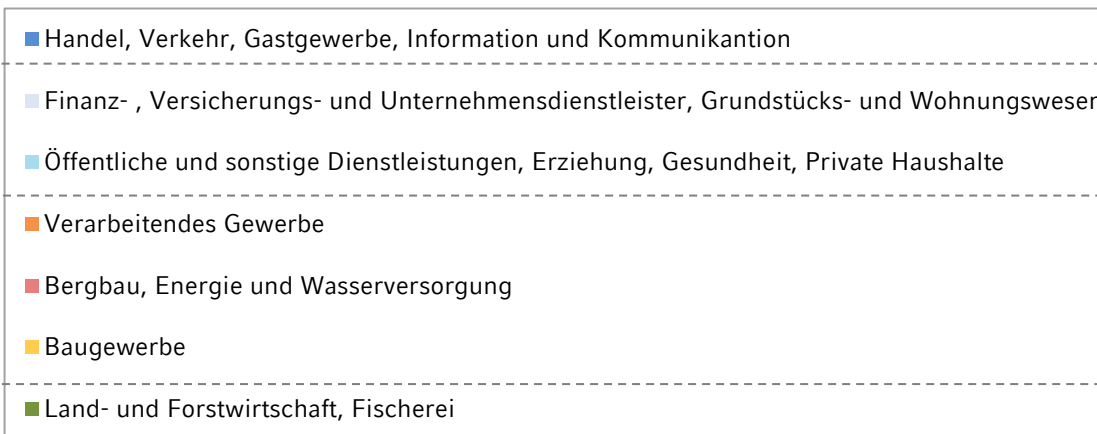
Daten: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“; eigene Berechnungen

Veränderung der Bruttowertschöpfung und Wachstumsbeiträge nach Wirtschaftsbereichen von 2013 zu 2023 (in %)



Erläuterungen

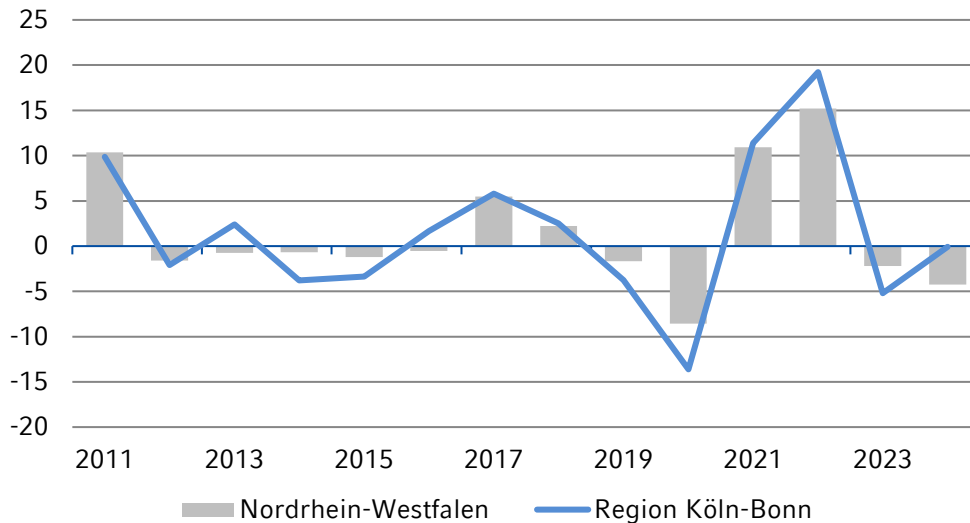
- Zwischen den Jahren 2013 bis 2023 stieg die nominale Wertschöpfung in der Wirtschaftsregion Köln/Bonn um 43,1%. Der Zuwachs lag unter dem Landesdurchschnitt von 43,8%.
- Das Wachstum in der Wirtschaftsregion wurde hauptsächlich in den drei Dienstleistungssektoren generiert. Sie steuerten 32,5 Prozentpunkte zum Wertschöpfungswachstum bei.
- Auch in ganz NRW waren die Dienstleister ein Wachstumstreiber: Hier lag der aggregierte Wachstumsbeitrag bei 32 Prozentpunkte.
- Gemessen an ihrem geringen Anteil an der Wertschöpfung lieferten auch das Baugewerbe sowie der Sektor Bergbau, Energie und Wasser solide Zuwächse.



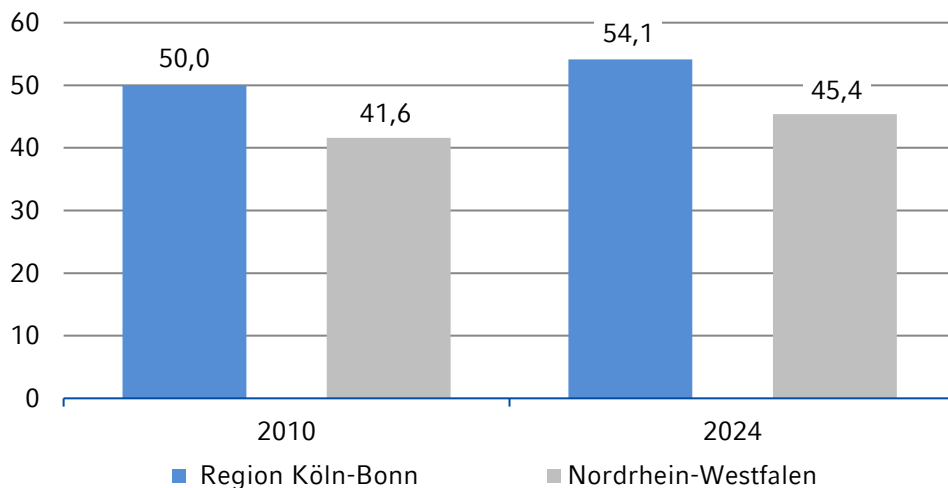
Daten: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“; eigene Berechnungen

Wachstumsraten der Umsätze im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe (in %) und Entwicklung der Exportquote (Auslandsumsatz zu Gesamtumsatz)

Wachstumsraten der Industrieumsätze



Veränderung der Exportquote



Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Erläuterungen

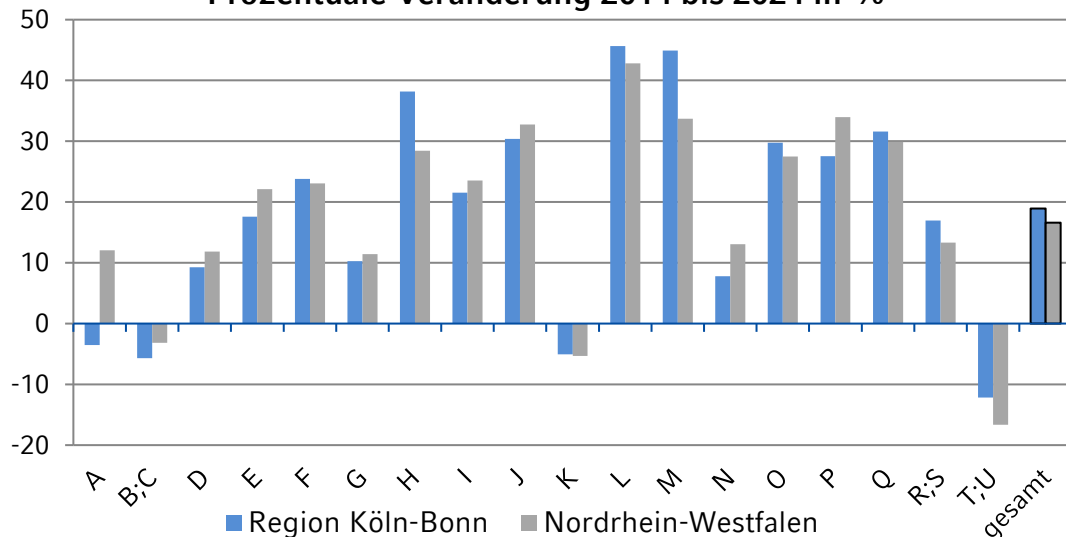
- Regionale Daten zur Bruttowertschöpfung stehen lediglich mit einem größeren Zeitversatz zur Verfügung (siehe 4.2). Daten zu den Industrieumsätzen werden hingegen deutlich früher veröffentlicht. Dementsprechend kann für diesen Wirtschaftszweig eine aktuellere Bestandsaufnahme vorgenommen werden.
- Nach einem Aufholwachstum im Jahr 2011 entwickelten sich die Industrieumsätze in Nordrhein-Westfalen rückläufig. Insbesondere im Inland fiel die Entwicklung schwach aus, wodurch die Wachstumsraten von 2012 bis 2016 negativ waren.
- Die 2017 und 2018 einsetzende weltkonjunkturelle Belebung wirkte sich auch positiv auf die NRW-Industrie aus. Im Jahr 2019 büßte die Industrie allerdings wieder an Umsatz ein. Der Rückgang verstärkte sich im Corona-Jahr 2020. In den zwei Folgejahren kam es zu einer starken Gegenbewegung, wobei auch nominale Preissteigerungen die Umsätze antrieben. In den Jahren 2023 und 2024 schrumpfte die Fertigung wieder im Zuge der Rezession.
- In der Region Köln/Bonn war der Verlauf ähnlich. Anders als im Bundesland konnten die Industrieumsätze in den Jahren 2013 und 2016 jedoch gesteigert werden. Dafür verliefen die Jahre 2014 und 2015 etwas unterdurchschnittlich.
- Der Anteil der Auslandsumsätze am Gesamtumsatz (Exportquote) lag in der Region 2024 bei über 54%. In ganz NRW lag die Quote im vergangenen Jahr bei niedrigeren 45,4%.

Veränderung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zwischen Juni 2014 und Juni 2024 nach WZ-Klassifikation 2008 (absolut und in %)

WZ-Klassifikation 2008	Veränderung 2014 bis 2024 Region	WZ-Klassifikation 2008	Veränderung 2014 bis 2024 Region
A Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	-125	M Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	48.314
B; C Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe	-10.399	N Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	6.826
D Energieversorgung	842	O Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	19.806
E Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	1.517	P Erziehung und Unterricht	14.001
F Baugewerbe	11.570	Q Gesundheits- und Sozialwesen	51.158
G Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	16.401	R; S Kunst, Unterhaltung; Erholung; Sonstige Dienstleistungen	8.767
H Verkehr und Lagerei	23.826	T; U Private Haushalte; Exterritoriale Organisationen	-343
I Gastgewerbe	7.785	A-U Insgesamt*	222.179
J Information und Kommunikation	20.808	A Primärer Sektor	-125
K Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	-2.865	B-F Sekundärer Sektor	3.530
L Grundstücks- und Wohnungswesen	4.290	G-U Tertiärer Sektor	218.774

*Gesamtsumme kann ungleich der Teilsummen sein. Aus Datenschutzgründen und Gründen der statistischen Geheimhaltung werden Zahlenwerte von 1 oder 2 und Daten, aus denen rechnerisch auf einen solchen Zahlenwert geschlossen werden kann, anonymisiert. Gleiches gilt, wenn eine Region oder ein Wirtschaftszweig 1 oder 2 Betriebe aufweist oder einer der Betriebe einen so hohen Beschäftigtenanteil auf sich vereint, dass die Beschäftigtenzahl praktisch eine Einzelangabe über diesen Betrieb darstellt (Dominanzfall).

Prozentuale Veränderung 2014 bis 2024 in %

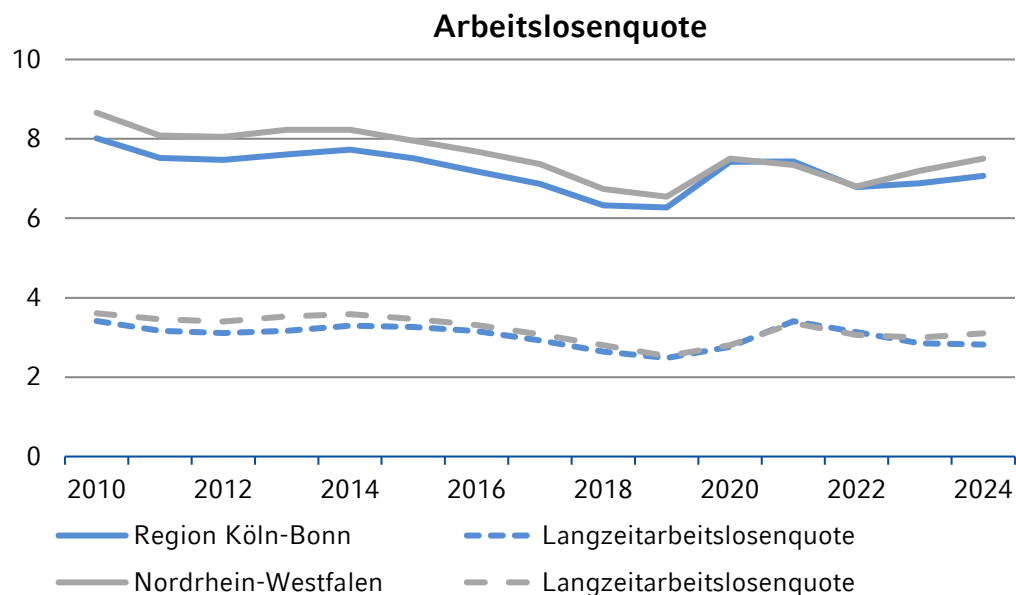


Daten: Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen

Erläuterungen

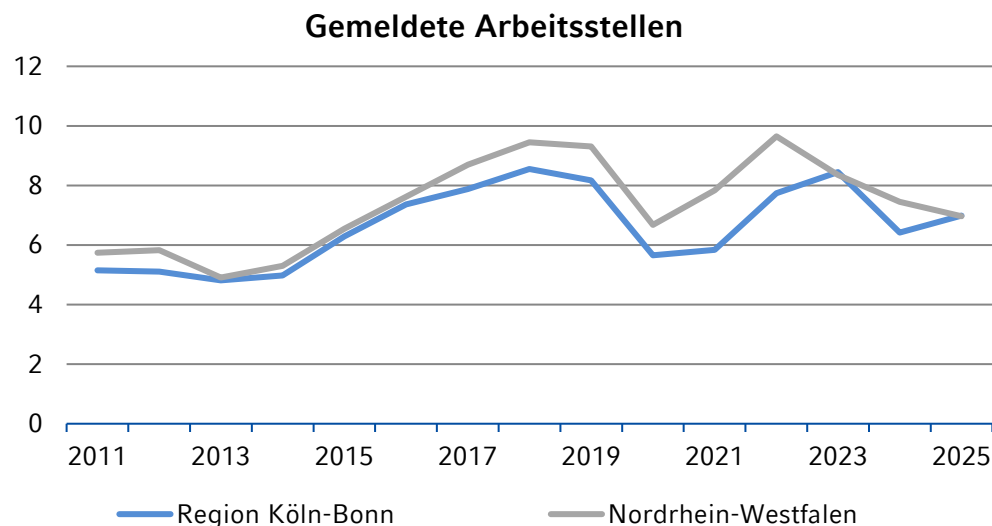
- Insgesamt gab es in der Region Köln/Bonn im Sommer 2024 mit 1,395 Mio. rund 222.200 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte mehr als zehn Jahre zuvor. Dieser prozentuale Zuwachs um 18,9% lag über dem landesweiten Plus von 16,6%.
- Der Beschäftigungsaufbau der letzten Jahre erfolgte sowohl in NRW als auch in Köln/Bonn zum größten Teil bei den Dienstleistern.
- In den vergangenen Jahren fanden zudem immer mehr Menschen im Gesundheits- und Sozialwesen eine Arbeit. Die Zahl der Beschäftigten stieg um knapp 51.200, was einer Zunahme um 31,6% entspricht. Diese Entwicklung ist vor dem Hintergrund einer alternden Gesellschaft sowie dem Kita-Ausbau zu sehen.
- Den zweitgrößten Beschäftigungsaufbau in der Region (+48.300) gab es in den freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen, was einen Anstieg um 44,9% bedeutet.
- Im Verarbeitendem Gewerbe in der Region war in den letzten Jahren dagegen ein Arbeitsplatzabbau von rund 10.400 Stellen festzustellen. Auch in der Branche Finanz- und Versicherungsdienstleister (-2.900) sowie in der Land- und Forstwirtschaft (-125) gingen Arbeitsplätze verloren.

Arbeitslosenquote auf Basis aller zivilen Erwerbsfähigen (Jahresdurchschnitt in %) sowie Anzahl der gemeldeten Arbeitsstellen (je 1.000 Einwohner)



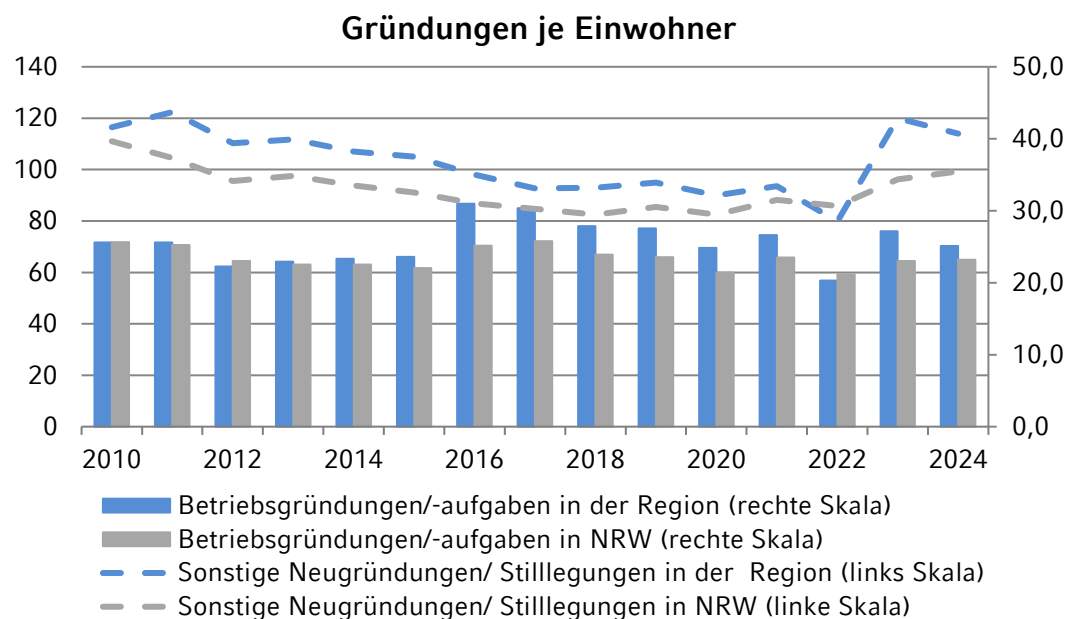
Erläuterungen

- Die Arbeitslosenquote ging sowohl in der Region Köln-Bonn als auch in Nordrhein-Westfalen seit der Finanz- und Bankenkrise im Jahr 2009 spürbar und nahezu kontinuierlich zurück.
- Im Jahr 2010 lag die Quote in der Wirtschaftsregion noch bei 8,0%, landesweit bei 8,7%. Bis Juni 2019 war ein Rückgang auf rekordniedrige 6,3% bzw. 6,5% zu verzeichnen. Auch die Langzeitarbeitslosigkeit konnte deutlich reduziert werden.
- Im Zuge der Corona-Pandemie und den damit verbundenen Beschränkungen für die Wirtschaft nahm die Arbeitslosigkeit erstmals seit Jahren wieder zu. Die Quote stieg auf 7,4%. Danach setzte eine zweijährige positive Gegenbewegung ein, die in den Jahren 2023 und 2024 im Zuge der Konjunkturschwäche ein Ende fand. Mit einer aktuellen Quote von 7,1% liegt die Wirtschaftsregion leicht unter dem Landesdurchschnitt.
- Die gesunkene Arbeitslosenquote zwischen 2010 und 2019 ging sowohl mit einem kräftigen Beschäftigungsanstieg (siehe 4.4) als auch mit einer erhöhten Zahl gemeldeter Arbeitsstellen einher.
- Aber auch bei den freien Stellen hat die Corona-Krise sowie die aktuelle Konjunkturertrübung ihre Spuren hinterlassen.



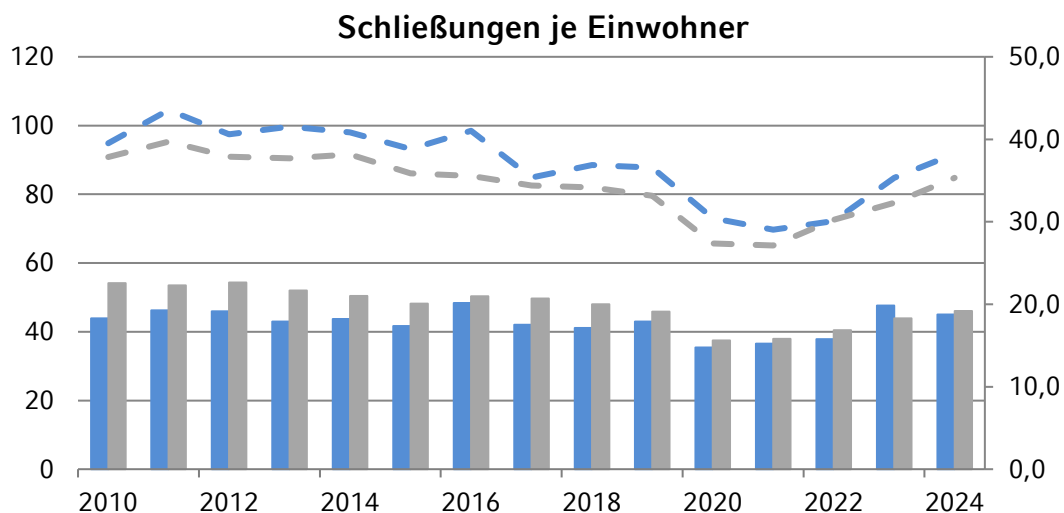
Daten: Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen

Anzahl der Betriebsgründungen/ -aufgaben und sonstige Neugründungen/Stilllegungen je 10.000 Einwohner von 18 bis 64 Jahren, 2010 bis 2024



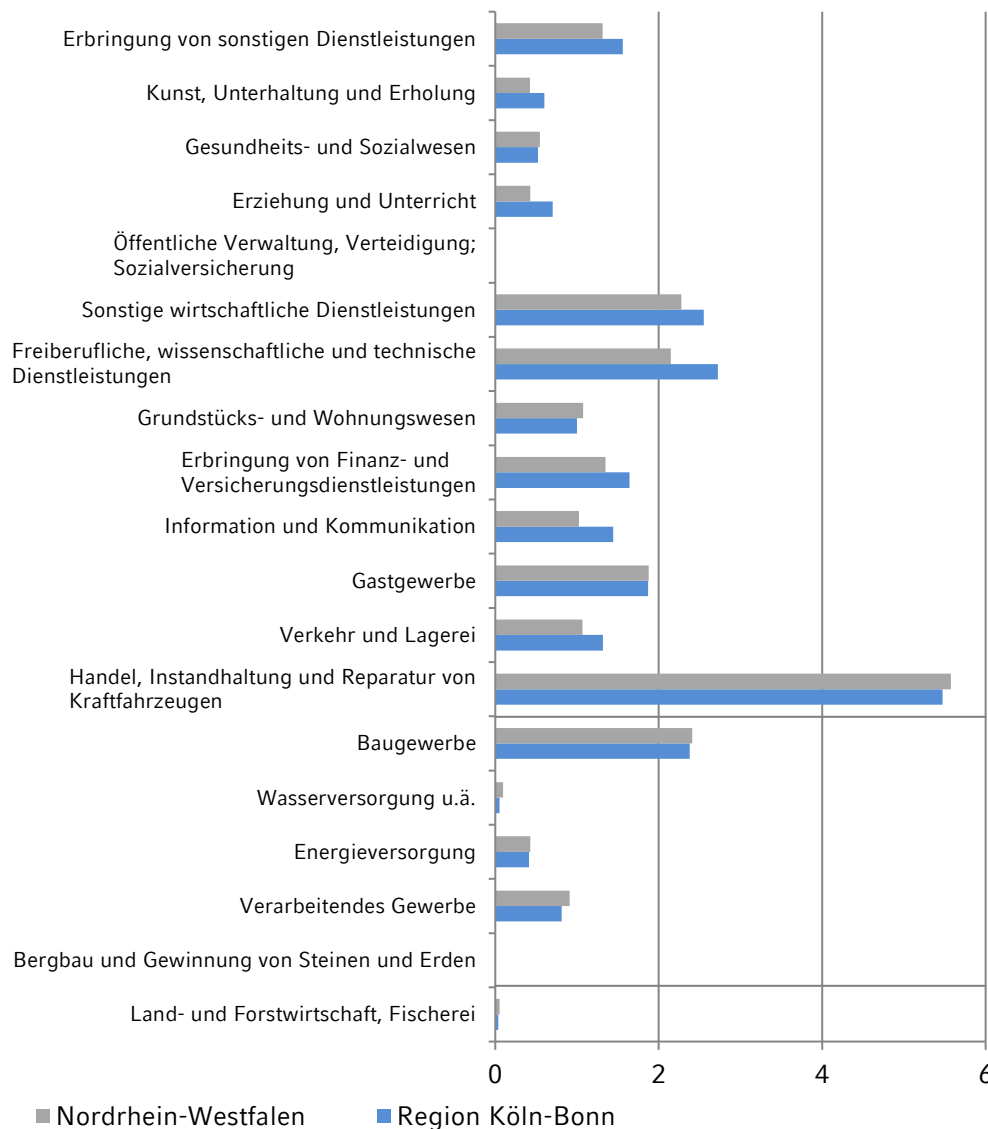
Erläuterungen

- Die gewerbliche Gründungsneigung in der Region Köln-Bonn liegt seit Jahren spürbar über dem Landesdurchschnitt. Im Jahr 2024 gab es 25,1 Betriebsgründungen je 10.000 Einwohner im Alter von 18 bis 64 Jahren (NRW: 23,2 Gründungen). Nur in der Wirtschaftsregion Düsseldorf ist die Gründungsdynamik höher.
- Vor allem in der Stadt Köln kommt der Gang in die Selbständigkeit sehr häufig vor (2024: 31 Gründungen je 10.000 Einwohner). Unterdurchschnittlich ist die Gründungsneigung hingegen im Rhein-Sieg Kreis und im Oberbergischem Kreis.
- Allerdings gibt es auch überproportional viele Schließungen. Die Unternehmensfluktuation in der Region ist damit hoch, wobei per Saldo mehr Unternehmen neu gegründet werden als schließen.
- Zu erwähnen ist, dass mit den dargestellten Daten nur Aussagen über gewerbliche Gründungen, nicht jedoch über Gründungen in den freien Berufen getroffen werden können.



Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Anzahl der Betriebsgründungen je 10.000 Einwohner von 18 bis 64 Jahren nach Branchen, im Jahr 2024

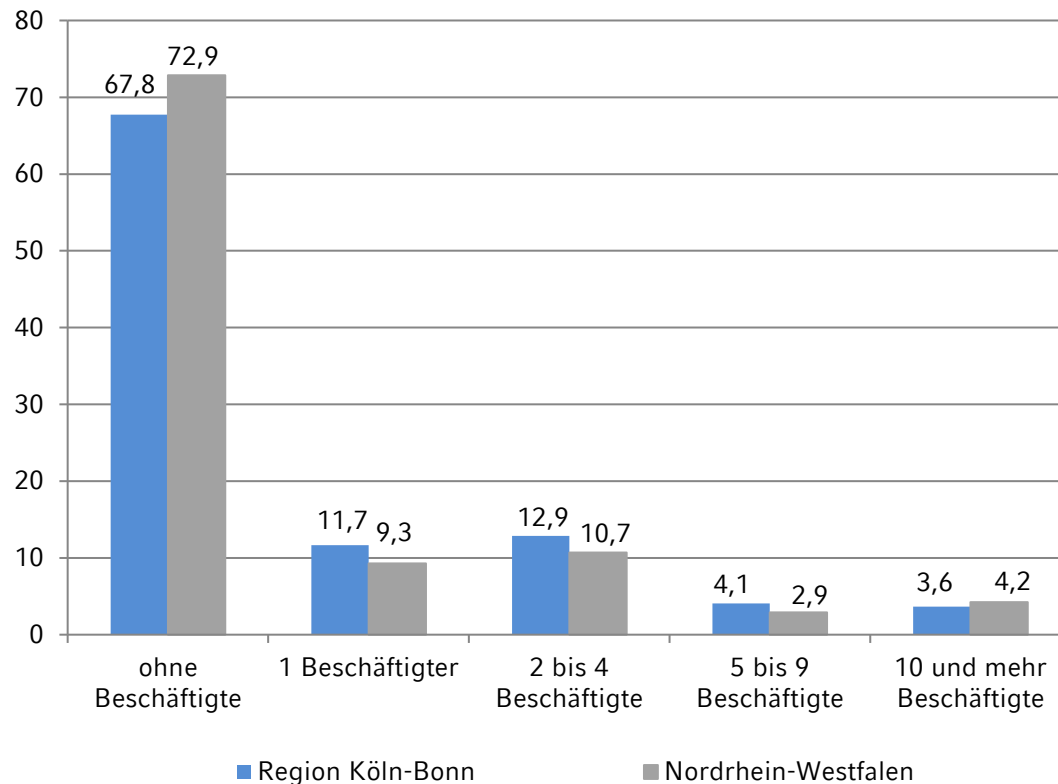


Erläuterungen

- Die Gründungsneigung in der Region Köln/Bonn weist zwischen den einzelnen Branchen erhebliche Unterschiede auf. Dies ist jedoch kein regionales Phänomen, sondern landesweit zu beobachten.
- Die Gründungsneigung im Handel ist sowohl in der Region als auch in ganz NRW am höchsten. 2024 kamen auf 10.000 Einwohner im Alter von 18 bis 64 Jahren 5,5 Betriebsgründungen (NRW: 5,6).
- In vielen (Dienstleistungs-)Branchen ist die Gründungsneigung in Köln/Bonn höher als im Landesdurchschnitt.
- Die Region ist größtenteils urban geprägt. Agglomerationseffekte, wie die Nähe zu Kunden und Lieferanten, wirken so stärker und begünstigen den Gang in die Selbstständigkeit. Gleichzeitig sind Personen im gründungstypischen Alter von 30 bis Mitte 40 weit überdurchschnittlich vertreten.

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Anteil der Betriebsgründungen nach Beschäftigtengrößenklassen im Jahr 2024 (in %)



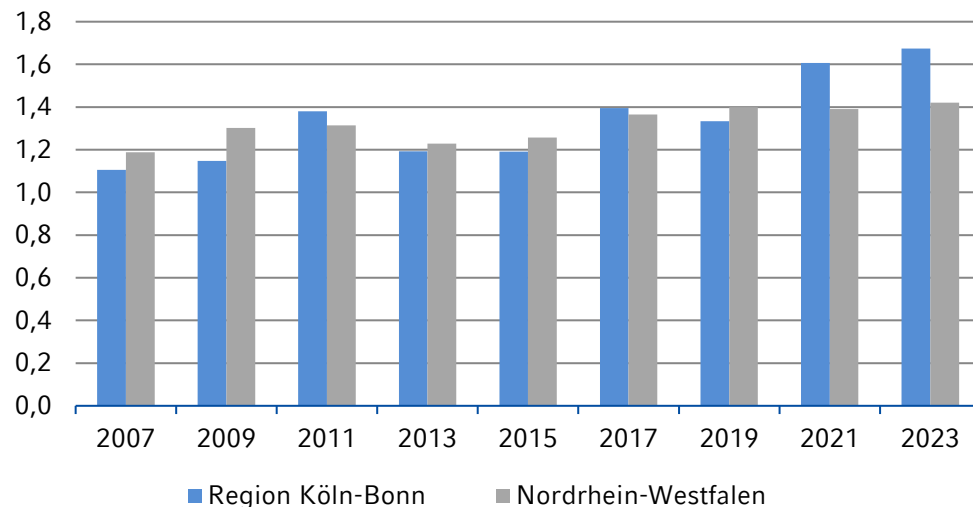
Erläuterungen

- Typischerweise handelt es sich bei einem Großteil der Gründungen um Solo-Selbstständige ohne Beschäftigte. Dies ist in der Region Köln-Bonn nicht anders. Im Jahr 2024 erfolgten 67,8% aller Betriebsgründungen im gewerblichen Bereich ohne Beschäftigte. Der Anteil ist deutlich geringer als in ganz NRW. In Köln/Bonn sind Gründungen somit häufiger mit Beschäftigungseffekten verbunden.
- Es handelt sich grundsätzlich nur bei einem kleinen Teil der Gründungen um Betriebsgründungen. Die deutlich häufiger auftretenden sonstigen Neugründungen im Nebenerwerb und Kleingewerbe sind per Definition Gründungen von Solo-Selbständigen (vgl. 4.6).

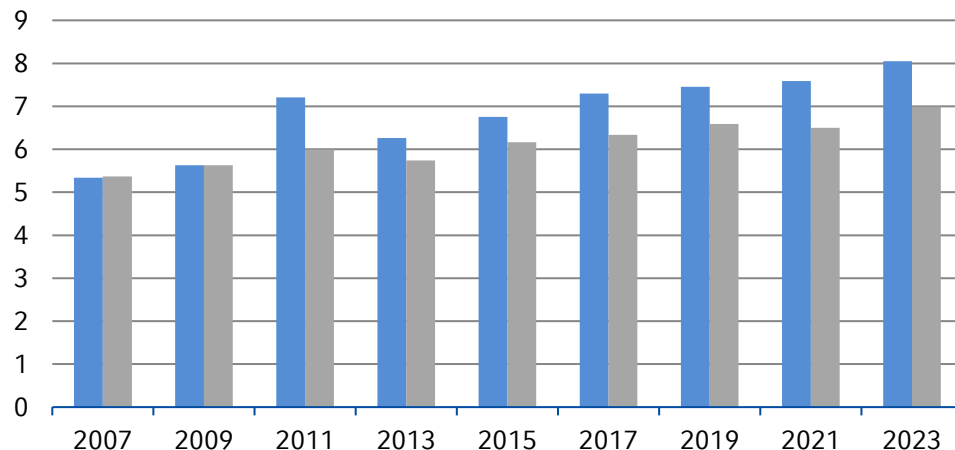
Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Anteil der internen F&E-Aufwendungen der Wirtschaft an der Bruttowertschöpfung (in %) sowie F&E-Vollzeitäquivalente je 1.000 Erwerbstätige in den Jahren 2007 bis 2023

F&E-Aufwendungen der Wirtschaft



F&E-Personal der Wirtschaft

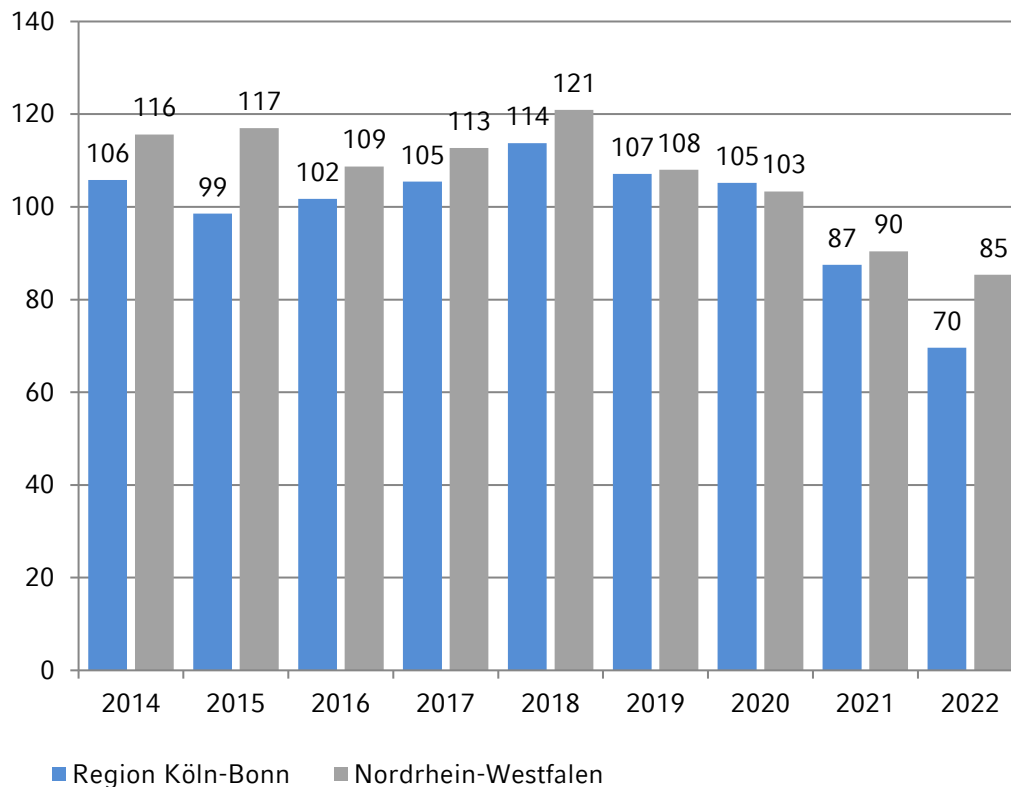


Erläuterungen

- Die F&E-Ausgaben der regionalen Unternehmen lagen bis zum Jahr 2019 immer nahe dem Landesdurchschnitt. In den Jahren 2021 und 2023 sind die Ausgaben in der Region überproportional stark angestiegen. Sie machten zuletzt 1,7% der Bruttowertschöpfung aus (NRW: 1,4%).
- Die nominalen regionalen F&E-Ausgaben sind zwischen 2007 bis 2019 von 1,15 Mrd. auf 1,85 Mrd. € angestiegen. Im Jahr 2021 erfolgte ein Sprung auf 2,3 Mrd. Euro, was auf die Stadt Leverkusen zurückzuführen war. Der Anstieg im Jahr 2023 auf nun 2,725 Mrd. € wurde wiederum durch die Stadt Köln getrieben.
- Beim F&E-Personal ist ein positiver Trend erkennbar. Im Jahr 2007 waren 5,3 von 1.000 Erwerbstätigen in der Region für F&E-Aufgaben zuständig. 2023 kamen auf 1.000 Erwerbstätige bereits 8,0 Vollzeitäquivalente. Dies waren mehr als die landesweiten 7,0.
- In absoluten Zahlen bedeutet dies statt 8.500 im Jahr 2005 nun über 15.000 Vollzeitäquivalente, die sich mit Forschung und Entwicklung beschäftigen.

Daten: Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft, Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“; eigene Berechnungen

Patentanmeldungen in Deutschland ansässiger Anmelder (je 100.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte), im Jahr 2014 bis 2022



Erläuterungen

- Patente gelten als aussagekräftige Kennzahl für die Innovationskraft einer Wirtschaftsregion.
- In Nordrhein-Westfalen insgesamt gab es 85 Patentanmeldungen je 100.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im Jahr 2022.
- Insgesamt entfallen damit ca. 15% der in der Bundesrepublik Deutschland angemeldeten Patente auf Nordrhein-Westfalen. Unangefochtene Spitzenreiter sind weiterhin die Bundesländer Bayern (34%) und Baden-Württemberg (30%).
- Die Patentintensität ist in der Region Köln/Bonn mit 70 Anmeldungen je 100.000 Beschäftigten unterdurchschnittlich. Die letzten Jahre zeigte sich ein rückläufiger Trend.
- Die Unterschiede innerhalb der Wirtschaftsregion sind allerdings ausgeprägt. Vor allem die Stadt Leverkusen ragt mit 388 Patenten heraus. Hintergrund ist die dortige Stärke des Verarbeitenden Gewerbes bzw. der chemischen Industrie.
- Zu erwähnen ist, dass lediglich die Patentanzahl analysiert wird. Über die Qualität der Patente kann keine Aussage getroffen werden.

Daten: Bundesagentur für Arbeit; Institut der deutschen Wirtschaft Köln

NRW.BANK

Anstalt des öffentlichen Rechts
Sitz: Düsseldorf und Münster
Kavalleriestraße 22
40213 Düsseldorf

Ansprechpartner

Jens Becker

NRW.BANK.Research

Telefon (0211) 91741-1672
research@nrwbank.de

Düsseldorf, Dezember 2025

Kartengrundlage: GfK-Geomarketing

Diese Publikation wurde von der NRW.BANK erstellt und enthält Informationen, für die die NRW.BANK trotz sorgfältiger Arbeit keine Haftung, Garantie oder Gewähr für die Richtigkeit, Vollständigkeit oder Eignung für einen bestimmten Zweck übernimmt.

Die Inhalte dieser Publikation sind nicht als Angebot oder Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Finanzinstrumenten oder irgendeiner anderen Handlung zu verstehen und sind nicht Grundlage oder Bestandteil eines Vertrages.

Nachdruck und auszugsweise Veröffentlichung sind nach Rücksprache möglich. Bei Bedarf können auch einzelne Tabellen und Abbildungen zur Verfügung gestellt werden.